

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Verlagspreis Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Verlagspreis Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Von täglich 55 Hg. — Postzeitungsliste Nr. 4089a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. für Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pf. auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 82

Sonntag, den 7 April 1906

13. Jahrg.

Hierzu zwei Beilagen.

Politische Rundschau.

Russland.

Aus dem Reichstage. Am Mittwoch erledigte der Reichstag in kurzer Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung. Ohne erhebliche Debatte (nur ein paar Zollschliffe wurden von dem Freisinnigen Dove nicht unzutreffend beleuchtet) wurde der Etat der indirekten Steuern erledigt. Von den zurückgestellten Titeln des Kolonialrats veranlaßten nur die ostafrikanischen Regierungsschulen etwas längere Erörterung. Die Gewissen Webel und Behreour legten dar, warum wir in diesem Falle der Regierungsvorlage zustimmen. Da Reichspartei und Nationalliberale mit der Linken stimmten, so wurde ein konservativ-ultramontaner Antrag, der die Konfessionsschulen in Ostafrika einschmuggeln will abgelehnt. — Die Kommissions-Resolution auf sofortige Lösung der Verträge mit der Firma Toppelstrich usw. wurde ebenfalls angenommen. Ein Verschlechterungsantrag der Konservativen, für den sich wieder einmal die Freisinnigen entschieden, fiel zu Boden, da die gute Befehung unserer Fraktionshäute dem zur Abwechslung einmal standhaften Bentum die Mehrheit gab. Nicht wurde auch die Novelle zum Servizgesetz erledigt. Allerdings wurde anerkannt, daß die Novelle einen gewissen Fortschritt bedeutet, daß aber eine gründliche Neuregelung der Materie dringend notwendig ist. In einer trefflichen Rede, die bis weit nach rechts weithin schallte, hob sich namentlich Genosse Singer hervor. Ein sehr beplagter Versuch der Antisemiten und Christlich-Sozialen, bei dieser Gelegenheit eine Steuerdebatte zu entfesseln, blieb erfolglos. Noch vorher wurde die Novelle zum Natural-Bepflanzungsgesetz erledigt. Auch diese Novelle stellt einen gewissen, wenn auch keineswegs genügen Fortschritt dar. Die Bemerkung des Genossen Schöpflin, daß Großgrundbesitzer sich gern um die Quartierlast herumdrücken, wurde durch die Entrüstung des konservativen Abgeordneten von Stern nicht widerlegt. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Am Donnerstag erledigte der Reichstag die noch ausstehenden umfangreichen Staatsreste, darunter den Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes. Man hatte allgemein einen großen Tag erwartet und Haus und Tribünen waren demzufolge überfüllt. Aber die Erwartung wurde nur zum Teil erfüllt. Ein unvorhergesehenes Zwischenfall gab der Sitzung einen ganz anderen Verlauf als erwartet wurde und zu erwarten stand. — Im Anfang der Sitzung ehrte das Haus das Andenken des verstorbenen Genossen Meißner durch Erheben von den Sitzen. Dann gab der Reichskanzler eine kurze, nüchterne, dürftige Darlegung der Konferenz in Algier. Er konnte nicht im Abrede stellen, daß sehr, sehr wenig erreicht worden ist, wenn er sich auch naturgemäß bewähre, das Ergebnis nicht wichtig und bedeutsam erscheinen zu lassen. Besonders interessant war die Feststellung, daß Deutschland keine, aber auch gar keine politischen Interessen in Marokko hat und die Anerkennung, daß Spanien und Frankreich in ganz anderem Maße in jenem Marokkoland interessiert sind. Raum ein leiser Hinweis auf die eigenartige Freundschaft Rußlands bestand sich in der Rede. Der Sprecher des Zentrum, Herr v. Hertling, gab die Zufriedenheit der Ultramontanen mit der deutschen Reichspolitik zu Protokoll. Vor dem Ansturm der Demokratie und des Parlamentarismus verblieben die Unterschiede zwischen Quers und Göttschall; das demokratische Del, mit dem einstmal der Ultramontanismus gefolgt erdicht, hat sich spurlos verflüchtigt, und die Bspartei scheint Sehnsucht nach einem Rückzuge des neudeutschen Kaiserthums zu haben, um die verhoffen Reichen selbste Italiens unter das päpstliche Joch zurückzuführen. Nach dem Zentrumredner ergab Genosse Webel das Wort. Er nagelte fest daß es sich beim ganzen Marokkorummel um viel Geschrei und wenig Wollle gehandelt habe. Das einzig greifbare Resultat der viel beschriebenen Konferenz ist die Offenbarung einer glänzenden Fälschung des deutschen Reichs. Die Hoffnungen der braunen Haremsochtheit in Marokko, die durch die Lingerreise erwidert worden, sind nach keiner Richtung hin in Erfüllung gegangen. Webel kam dann auf die Fußstapfen zu sprechen mit denen der moskowitzische Erbsfreund für jahrhundertlange Sprichselledereien quittete, und beleuchtete die Genue, mit denen der Parisaus die Schandtat der Bourbonen und Obrenomische zu überbieten besteht. — Als Webels Rede sich dem Ende näherte, bestiel dem Reichskanzler ein plötzlicher Ohnmachtsanfall. So heißt es wenigstens offiziell, während ein sehr bestimmtes aufstrebendes Gesicht wissen will, daß es sich um einen durchaus nicht ungeschicklichen Schlaganfall handelt. Selbstverständlich unterbrach Webel sofort seine Rede, wie auch die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen wurde. In der wiederaufgenommenen Sitzung sprachen der Präsident und vordere Redner unter allgemeinem Beifall die wärmsten Wünsche für die Erziehung des Kanzlers aus. Weit schneller als es ohne den Zwischenfall geschehen wäre, wurde der Etat des Reichs-

kanzlers zu Ende geführt. Die Sprecher der verschiedenen Fraktionen und Fraktionshäute beteten ihre gewohnten Sprüche einher. So sprach Wassermann, der die Gesetze des Reichs, der Saale und der Oder nach Wahlkreisen abgegrast hat, über sein Lieblingssthem, den antiozialdemokratischen Block, und wie der abgetastete „Diplomat“ Graf Limburg-Straum mit seiner leisen Stimme gegen die Diäten, so ist Liebermann v. Sonnenberg die rothblutigen Pionierspähne, die den Pflanzstamm der ostafrikanischen Kravajunker so überaus glücklich zu irren wissen. Ihm wurde vom Genossen Webel die gebührende Abfertigung zu teil. Lau und matt war, was Schrader von der wirklichen freisinnigen Seite zu sagen hatte; noch lebhafter war, was Eugens sel. Erbe, Herr Müller aus Sagan, vorzubringen hatte. Dr. Arndt freute sich in seinem christlichen Herzen über Herlings staatsmännische Rede. — Beim Etat des Auswärtigen Amtes beleuchtete Genosse Webel die in Deutschland florierende Ausweisungspolitik an dem Fall Domela Nieuwenhuis. Die Antwort des Geheimrats Frankfus sang selbst im geheimen Rhythmus ungewöhnlich matt. Nach debatteloser Entscheidung des Etats des Reichskanzlers, nach Annahme des Staatsgetzes und nach Empfang des üblichen Feriengetzes seitens des Präsidenten vertagte das Haus sich bis zum 24. April.

Feststellung der Erbschaftsteuer-Vorlage. Die Finanzreformkommission ist in ihrer letzten Sitzung mit der Durchberatung der Erbschaftsteuer-Vorlage in zweiter Lesung zu Ende gekommen. Die Beschlüsse der ersten Lesung wurden mit wenigen, meist unwesentlichen, mehr redaktionellen Änderungen von der Mehrheit unter Ablehnung sämtlicher, dazugestellten sozialdemokratischen Anträge angenommen. Der in der ersten Lesung gefasste § 15 betreffend die Steuerfreiheit der Landesfürsten und Fürstinnen wurde trotz des energischen Widerspruches unserer Genossen Singer und Bernstein entgegen dem Antrage des Abg. am Behnhoff wieder aufgenommen. Gegen seine Wiedereinstellung stimmten außer den Sozialdemokraten und Freisinnigen auch zwei Mitglieder desentrums. Außerdem wurden die den Agrariern in der Vorlage und auch den Beschlüssen erster Lesung eingeräumten Privilegien noch etwas erweitert. Das Bild, das die Kommissionsbeschlüsse erster Lesung boten, ist durch die Beschlüsse zweiter Lesung fast unverändert geblieben, doch durfte durch die letzten Änderungen eine Verminderung des Gesamtertrages von circa 10 Millionen um etwa 12 Millionen herbeigeführt sein. Der aus 65 Paragraphen bestehende Vorlage wurde als § 66 auf Antrag desentrums folgender Schlussparagraf hinzugefügt: „Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz erläßt der Bundesrat.“ Zum Schluss entspann sich über die Frage einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, ob nach den Osterferien zunächst das Mantelgesetz oder die von der Kommission ausgehenden Erbschaftsteuern zur Beratung kommen sollten. Die Mehrheit entschied sich dafür, daß erst die Erbschaftsteuern und dann das Mantelgesetz beraten werden sollten. Der Abg. Burckhardt von der Reichsfraktion vereinigte erklärte, daß er seine Steueranträge (Punkte, Zerete, stützgelegte Zinsen usw.) wegen ihrer Ausfallslosigkeit zurückziehe. Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag, den 26. April, anberaumt.

Auf die Schultern der Konsumenten abgewälzt zu werden, ist das Schicksal, wie aller indirekten Steuern, so auch der Brauksteuer. Das zeigt wieder folgender Beschluß des Vereins der Berliner Brauereibesitzer:

„Der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend ist in seiner Plenarversammlung vom 27. d. M. eine Kommission ein, welche die Aufgabe hat, die im Falle der Annahme der Brauksteuer-Vorlage in der Fassung des zweiten Kommissionsbeschlusses erforderliche Erhöhung der Bierpreise und die damit zusammenhängenden Maßnahmen vorzubereiten. Die geplante Steuererhöhung würde allein für die 31 dem Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend angeschlossenen Lagerbierbrauereien eine steuerliche Mehrbelastung von über fünf Millionen Mark bringen.“

Selbstverständlich! Seit den Zeiten der Kopfsteuer, und früher schon immer, war es das Prinzip derer, die des Staates Reichthum in ihren Händen haben, dafür zu sorgen, daß die Kosten ihrer Macht ausübung von denen allein aufgebracht werden, die schweigend diese Macht zu tragen haben. Die Genußmittel der Minderbemittelten, nicht die der Wohlhabenden, besteuert man und sagt, die Produzenten würden's ja doch tragen müssen. Wie das geschieht, zeigt der Beschluß der Berliner Brauer.

Geheime Akten. Auf ein Stück Feingewerkschaftsverfahren, das dem deutschen Bürger durch die deutsche Rechtsprechung droht, macht in der Juristischen Wochenchau der „Deutschen Juristenzeitung“ Dr. Stranz Berlin in oakenwertiger Weise aufmerksam. Er schreibt: „Der Abschnitt 11 des ersten Buches unserer Strafprozessordnung trägt den Titel: „Verteidigung“. Worin die einschlägigen Beschlüsse der Strafprozesskommission Gehör, so müßte meines Erachtens der Titel lauten: „Einschränkungen der Verteidigung“.

In entscheidenden Punkten soll die Verteidigung geschwächt werden. Hier ein Hauptpunkt. Der § 147 der Strafprozessordnung soll in seinem Absatz 1 folgende Fassung erhalten:

Der Verteidiger ist nach Eröffnung der Voruntersuchung und falls eine Voruntersuchung nicht stattgefunden hat, nach Einreichung der Anklageschrift zur Einsicht der Untersuchungsakten sowie der dem Gerichte vorliegenden Akten, soweit sie mit der Untersuchung im Zusammenhang stehen, befugt.

Die gesperrten Worte bilden im wesentlichen das Neue. Vertikalische Betatten sollen demnach geschlossen werden. (1) Die Einsicht von Bewaltungs-, Polizei-, Personalakten usw. soll dem Verteidiger, wiewohl sie dem Gerichte vorliegen, nur gestattet sein, soweit sie mit der Untersuchung im Zusammenhang stehen. Diese Bestimmung bedeutet, in die Praxis übersetzt: die Einsichtnahme bleibt dem Verteidiger verwehrt, soweit ihr Inhalt nicht ganz harmlos ist. Vergeblich sind in der Kommission die gewichtigsten Gegenstände geltend gemacht worden. Besteht doch die Gefahr, daß die Richter auch die Teile der Betatten, welche der Kenntnis des Verteidigers vorenthalten worden, ihnen aber bekannt sind, bei der Beratung, wenn auch unbewußt, mit berücksichtigen. Sind die Betatten bedeutungslos, so möge das Gericht sie zurücksenden. Wählt sie das Gericht, so muß es ihnen doch wohl Bedeutung beilegen. Wie dürfen sie gerade dem ein verschlossenes Buch bleiben, für dessen Schicksal sie ausschlaggebend werden können? Trotzdem wurde der Vorschlag mit 9 gegen 9 Stimmen angenommen. (2) Ein schwerwiegender Vorschlag! Man denke nur an die Entstehung solcher Betatten. Ohne Kontrolle durch den Betroffenen sollen sie sich mit Angaben, die nicht selten auf Missethätigkeiten, Verwechselungen, Anfeindungen beruhen, und die meist von untergeordneten Beamten herrühren. Dieser Vorschlag wird hoffentlich nie Gesetz. — Es ist noch fraglich, ob der Wunsch, daß der ungeheuerliche Vorschlag nicht Gesetz werden möge, Erfüllung finden wird. In Preußens Deutschland gibt es heutzutage leider keinen noch so realistischen und volksfreundlichen Einsicht, der nicht die Anwartschaft darauf hätte, gesetzlich sanktioniert zu werden. Die schlimmsten Auswüchse der geheimen Ferngerichte werden wieder lebendig, wenn die „vertraulichen Betatten“ in der Rechtspraxis eine Rolle spielen sollen und wenn der Verteidiger nicht einmal von dem Inhalt dieser im Dunkeln wirkenden Sytophantenmachwerke Kenntnis erhalten soll. Und da wandert man sich, wenn das Publikum sich einer Justiz gegenüber, der man den Gebrauch solcher Hilfsmittel zumutet, sich verraten und verkauft vorfindet?

Rußland.

Die russischen Bluthunde gegen Finnland. Aus Helsinki wird berichtet, daß fortgesetzt Luppyn nach Finnland geschickt werden. In Helsinki, Abo und Wiborg sind Gardebattalions und Artillerie angekommen. Die Vorbereitungen der russischen Regierung, die ohne jedes Mitsprachen wiedergewonnene Freiheit Finnlands, sowie die geplante Landtagsreform im Winter zu erfüllen, sind also schon weit vorgeschritten. Sämtliche Städte des Landtages haben eine Adresse an den Zaren beschlossen, in der dieser ersucht wird, bei Verhandlung des Vorlages zur Landtagsreform jede Abweichung von den Grundgesetzen Finnlands zu vermeiden und ohne Zögern den Vorschlag zu prüfen. Nutzen wird das natürlich nichts, es sei denn, daß dem Parlament in Rußland selbst wieder plötzlich solche Schwierigkeiten erwachsen, wie im November vorigen Jahres, als den Finnen durch das Zarenmanifest ein Wahlrecht verprochen wurde, wie es nun im Vorschlage des finnischen Senats vorgesehen ist. Der Generalgouverneur Gerhardt soll vergeblich versucht haben, die Einigung der gemischten Kommission zur Prüfung des Senatsvorschlages zu verhindern, und dann danach gestrebt haben, wenigstens liberale Kräfte in die Kommission zu bringen. Aber auch das mißlang. Jetzt hat er, wie verlautet, sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Erklärung. Der „Vorwärts“ erhält folgende Zuschrift: Der „Verband leitlicher Sozialdemokraten“ hält es für seine Pflicht, in betriebs des Ueberfalls auf die russische Sozialdemokratie den mir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu Hause führen wollen, auf neutrales Gebiet zu übertragen und betrachten speziell den oben genannten Vorfall als einen großen Mißstand der Gutsfreundlichkeit des finnischen Volks. Das ausländische Komitee des „Verbandes leitlicher Sozialdemokraten“.

Wie die Pressefreiheit aussieht. In Wien wurde der führende Redakteur Schloßberg wegen Veröffentlichung von Artikeln, die zum Umsturz der bestehenden Staatsordnung auffordern, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Das bisherige Ergebnis der Wahlmännerwahlen in ganz Deutschland ist: Alte Parteien 856 Mandate, darunter 15 Sozialisten, 195 Progressisten und 648 konstitutionelle Demokraten; ferner Zentrumspartei mit 308 Mandate, darunter der Verband vom 17. Oktober 151, Reichspartei 138, unabhängige Parteien und unbestimmte Richtung, darunter meist Bayern, 947.

Lübeck und Nachbargebiete.

Freitag, den 6. April.

Wegen Verletzung von Verbandsmitgliedern ist der Bockst über die Thüringer Wurstfabrik von Aug. Schoore verhängt worden. Arbeiter, denkt daran!

Zuzug von Holzarbeitern aller Branchen nach Lübeck ist streng fernzuhalten.

Die Malergehilfen sind von ihren Meistern ausgesperrt worden. Zuzug von Malern nach Lübeck ist streng fernzuhalten.

Achtung, Rutscher! Nachstehende Betriebe haben die Forderungen der Rutscher nicht bewilligt: Wm. Schmidt, Hafenstraße 20 b, E. Gwers, Backwehr-Allee 10, W. Quigau, Ruitbrock, Ecke der Arminstraße. Über diese Betriebe ist die Sperre verhängt worden. Kein aufklärter Rutscher darf in denselben Arbeit annehmen. — Herr W. Quigau, Marktstraße 17, hat die Forderung der Rutscher bewilligt.

Zuzug von Werftarbeitern nach Rosdorf ist fernzuhalten, da 1600 Arbeiter der Reptanwerft ausgesperrt sind!

„Die neue Zeit“ für die Parteifunktionäre kann von jetzt ab jeden Mittwoch abgeholt werden.

Durchhandlung von Friedr. Meyer u. Co.

Streiks und Lohnbewegungen sind gegenwärtig in vielen Städten, so auch in Lübeck, entbrannt, und die bürgerliche Presse ist eifrig bemüht, dieselben als unberechtigt und trivial hinzustellen. Das letztere ganz und gar mit Unrecht geschieht, muß jedem ehrlichen und einsichtigen Menschen klar sein, denn in der jetzigen besonders durch die neuen Forderungen herausgehobenen teureren Zeit ist der Arbeiter entweder gezwungen, den Schwächertönen Kärler anzuhören oder, wenn er seine Lebenshaltung nicht herabsetzen will, einen höheren Anteil an dem von ihm geschaffenen Mehrwert zu verlangen. Eine andere Möglichkeit besteht nicht; daran wird auch der Scharfmacherverband und die ihm ergebenen und verpflichteten Blätter nichts ändern. Interessant und zugleich äußerst lehrreich ist es, die Wirkungen des Zolltarifs an einzelnen seiner vielen Schönheiten kennen zu lernen. So betrogen die Zollsätze

	vor dem 1. März	nach dem 1. März
für einen Ochsen	25,50 Mk.	48,— Mk.
für eine Kuh	9,—	32,—
für einen Stier	9,—	32,—
für ein Schwein	5,—	13,50
für Jungvieh	5,—	20,—

Das ist eine Ausbeutung der Massen, die einfach unverdächtig ist. Hinzu kommt noch, daß auch das Brot durch die Erhöhung der Getreidezölle erheblich an Gewicht verlieren wird. Auch die andern Lebensbedürfnisse steigen gemächlich im Preise. Und da kommen dann dieselben Leute, denen die gegenwärtige Teuerung mit zu danken ist, und wollen den Arbeitern, welche, da ihnen der Unternehmer so gut wie kein Entgegenkommen zeigt, dem Streik greifen müssen, Knäuel zwischen die Beine werfen. Natürlich wird es den journalistischen Handlangern des Kapitals nicht gelingen, die Streikenden irgendwie in ihren Handlungen zu beeinflussen.

Die Lithographen und Steindruckere Lübecks haben heute bei ihren Prinzipalen folgende Forderungen eingereicht: Gewährung der achtstündigen Arbeitszeit für Lithographen, der neunstündigen für Steindrucker und Bleichdruckmaschinenmeister; Zahlung eines Mindestlohnes von 25 Mk.

Der fünfte Jahresbericht des Arbeiterssekretariats ist erschienen und gibt eine interessante Uebersicht über die gemeinsinnige Wirkung dieses von den organisierten Arbeitern Lübecks geschaffen und unterhaltenen Instituts. Zunächst wird ein kleines Bild von der Entwicklung des Arbeiterssekretariats während der verfloßenen fünf Jahre gegeben. Während 1901 erst 4545 Besucher sich Rat und Beistand holten, waren es 1905 bereits 7058 Personen. Von den 7058 Besuchern waren 3654 organisiert, das sind 51,77 Proz.; dazu kommen noch 762 Angehörige von Organisierten. Der Wohnsitz der Besucher war in 6666 Fällen Lübeck; die verbleibenden 1392 Besucher wohnten in 285 verschiedenen Orten. Der Gegenstand der Auskunft beruht in 1327 Fällen Arbeiterversicherung, in 1134 Fällen Arbeits- und Dienstvertrag, in 3044 Fällen bürgerliches Recht, in 510 Fällen Strafrecht, in 57 Fällen Arbeiterbewegung, in 875 Fällen Gemeinde- und Staatsbürger Angelegenheiten, in 162 Fällen Gewerbesachen, und in 149 Fällen Sonstiges. Schriftstücke wurden 1935 erforderlich. Der Bericht gibt dann eine ganze Reihe markanter Beispiele aus der Praxis des Arbeiterssekretariats, die geradezu unübersehbar die Notwendigkeit dieses Instituts nachweisen. Dem Bericht sind weiter beigefügt 2 Tabellen, die in übersichtlicher Weise die Bewegung des Mitgliederstandes der Gewerkschaften Lübecks im Jahre 1905, sowie die Bewegung des Klassenstandes der hiesigen Gewerkschaften für den gleichen Zeitraum wiedergeben. Mögen die organisierten Arbeiter den Jahresbericht des Arbeiterssekretariats, dem die Berichte der Ausschüssekommission und des Gewerkschaftsstellens angehängt sind, mit Interesse lesen; es wird allen nur von Nutzen sein.

W. B. In der letzten Mitgliederversammlung der Rasterer hielt Herr Dr. Schloßberg einen ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrag über die Berufskrankheiten im Baugewerbe bzw. in unserer Branche, welcher mit fessellicher Spannung verfolgt und wofür dem Redner reichlicher Beifall zuteil wurde. Sodann wurde beschlossen, auch in diesem Jahre am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, sowie für den Achtstundentag und den Weltfrieden zu demonstrieren.

Eine Anzahl besuchte Mitglieder-Versammlung der Fleischer und Metzgergenossen fand am Mittwoch den 4. April statt. In derselben wurde ganz besonders das Flugblatt, welches Herr August Scheere herausgegeben

hatte, gehörig gerühmt. Insbesondere wurde der Satz wiederholt: „Um die politischen Anschauungen meiner Gesellen habe ich mich nie gekümmert.“ Da nun in unseren Statuten steht: „Politische Sachen dürfen in der Versammlung nicht erörtert werden“, so kann auch von politischen Anschauungen nicht die Rede sein. Aber daß Herr Scheere Verbandsmitglieder in seiner Thüringer Wurstfabrik nicht haben will, das beweist ja schon, daß er — August Scheere — einmal zu seinem früheren Vize gesagt hat — es hätten nämlich gerade 2 Gesellen bei Herrn Scheere angefangen, die auch Verbändler waren —; Wir wollen die beiden man entlassen, die sich im Verband und können uns zum Gerbst Schweinerei machen. — Weiter wurde beschlossen, weitere Tatsachen — solange der Vorrat reicht — an die Öffentlichkeit zu bringen und ein zweites Flugblatt herauszugeben. Zuletzt brachte die Versammlung ihren Dank aus für die den Fleischergehilfen zuteil gewordene Unterstützung der Lübecker Arbeiterschaft und hofft auch noch weiter darauf rechnen zu können.

7 1/2 Prozent Dividende zahlt die Lübeck-Büchener Bahn ihren Aktionären für deren aufreibende Tätigkeit. Erhöhung der Träger-Taxe. Die Handelskammer macht bekannt: Infolge der vom Verein der Fuhrleute Lübecks beschlossenen Erhöhung der Fuhrlohnne hat die Handelskammer auf Grund eines entsprechenden Antrages der Trägerkorporation folgender Änderung der Träger-taxe vom 1. Juli 1906 zugestimmt: Die Säge für den Transport von Kolonialwaren, Mühlenfabrikaten und dgl. von der inneren Stadt nach den Häfen und für den Transport der gleichen Waren sowie von Eisen, Kurz-, Manufakturwaren und dergl. von den Häfen nach der inneren Stadt ohne Böden werden für 100 kg von 16 Pf. auf 20 Pf. erhöht.

Die Hungerkünstlerin Miss Claire de Gerval wird am Sonnabend, den 7. April, im „Konzertsaal Fünfhausen“ ein Hunger-Experiment von 14 Tagen und Nächten ausführen und wird sie als einzige Erfrischung nur einige Flaschen Mineralwasser trinken. Besonders interessant wird es sein, den Rastestausch während dieser Fastenzeit zu beobachten; um genau festzustellen, wieviel die Dame während dieser Zeit an Gewicht verliert, wird sie am Tage der Einschließung gewogen. Das Glashäuschen, welches in jeder Stadt extra angefertigt wird, soll ganz wohnlich eingerichtet und mit großen Scheiben versehen sein, so daß man jeden Winkel des Innern beobachten kann. Da in Lübeck ein derartiges Experiment noch nicht gemacht wurde, wird es für die hiesigen Einwohner von großem Interesse sein. Vor und nach der Einschließung konzertiert die Stadtkapelle des Herrn Jacob.

Konkursverfugung. Ueber das Vermögen des Kaufmannes Rudolf Paul Gustav Hermann in Lübeck, alleinigen Inhabers der Firma Gustav Hermann, ist am 4. April 1906, nachmittags 7 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Jacobsohn in Lübeck wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Die Tagesordnung der nächsten Bürgerchaftsversammlung, die am Montag stattfindet, wurde mit folgenden weiteren fünf Senatsanträgen bepackt: Abänderung des Bebauungsplans der Vorstadt St. Lorenz. Ueberweisung des sog. Versuchsfeldes in der Vorstadt St. Lorenz an den Gartenbauverein auf fernere zehn Jahre. Uebernahme des mit der Zerstörung in Westloie verbundenen Dienstlandes auf den Staat. Erhebung von Kostenvorschüssen in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Abänderung der Verordnung, die Veräußerungsabgabe betreffend.

Stadthallen-Theater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Als vorletzte Vorstellung wird Sonnabend letztmalig das Schauspiel von Dr. Herrn. Stobbe „Königs-glaube“ wiederholt. Es ist dies gleichzeitig die letzte Schiller-Vorstellung, wobei jeder Platz des Theaters 50 Pfg. kostet. — Im Wilhelm-Theater findet Sonntagabend 8 Uhr die letzte Vorstellung der diesjährigen Winter-spielzeit statt. Der broilige Schwarz, Willa Venken-dorf wird zur Aufführung gelangen. Darin verabschiedet sich auch das diesjährige Schauspielpersonal vom hiesigen Publikum. Wir wollen wünschen, daß der Besuch ein recht reger sein möge. Eintrittskarten sind zu den bekannten Preisen bei H. Dreselt, Sandstraße, F. W. Raibel und Otto Borchert, Breitestraße, sowie von 7 Uhr abends ab an der Theaterkasse zu haben.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen für das Gebiet der Freien und Hansestadt Lübeck finden statt: In Lübeck, auf dem grünen Blase neben der alten Kaserne. Sonnabend, den 7. April 1906, vorm. 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Infanterie (ausgeschlossen Krankenträger) der Jahressklassen 1903, 1904 und 1905 sowie die zur Disposition der Einsatzbehörden entlassenen Mannschaften der Infanterie. Sonnabend, den 7. April 1906, vorm. 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Spezial-waffen der Jahressklassen 1893 und 1894. Zu den Spezial-waffen gehören: Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen u. Luftschifftruppen, Trainaufsichts-Personal u. Gemeine, Trainvolkswagen, Pferdewärter, Militärdiener, Kranken-träger, Unterärzte, Sanitätsmannschaften, Kranken-wärter, Unter- und Militär-Ärztel, Universitäts-Ärztel, Fabrik- und Beschlagschmiede, Bäckermachergehilfen, Waffenmeistergehilfen, Deconomiehandwerker und Arbeits-soldaten.

pb. Uebrenndestahl. Von einem im hiesigen Hafen liegenden Dampfer wurde im Laufe des gestrigen Tages eine fast neue große Herren-Romantouruhr mit breitem Goldband und Doublet-Stifte gestohlen. Auf dem Markt der Uhr befindet sich der Name Genitha.

Sawarian. Ueberfallen und beraubt wurde Mittwoch abend im nahen Möllerholz der Zigarr-enmacher Karstadt; als dem Verbrecher die ihm von R. übergebene Botschaft zu niedrig erschien, mißhandelte er sein Opfer und bedrohte es mit einem Messer. Es gelang, den Missetäter zu verhaften.

Hamburg. Ein schwerer Unglücksfall beim Bau des Hauptbahnhofs ereignete sich gestern nachmittag 5 1/2 Uhr. Drei bei der Montage der Seitenhalle an der Kirchenallee beschäftigte Arbeiter stürzten ab, zwei waren sofort tot und der dritte erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ueber die Einzelheiten des Unglücksfalls wird folgendes berichtet: Die drei Männer arbeiteten am letzten Bogen nahe der Steintrasse auf einem selbstgefügten Hängegerüst. Plötzlich rutschte der Arbeiterboden infolge Reißens eines Drahtseiles, an dem der eine der beiden Tragbalken des Gerüsts hing, ab und die Leute stürzten aus einer Höhe von 18 Metern hinunter auf den Bahndamper. Die beiden Toten heißen August Hundorf und Leopold Göp, der Schwerverletzte heißt Georg Erb.

Säffrom. Das Schwurgericht verurteilte den Kaffierer Hermann Funke aus Hannover wegen Meineids zu 2 1/2 Jahren, die Frau des Postsekretärs Antonius aus Hannover wegen Beihilfe zum Meinen-

eid zu 1 Jahr Zuchthaus. Daneben wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 resp. 2 Jahre aberkannt.

Bremen. Lohnbewegung der Seeleute. Die hiesigen Seeleute, die dem Seemannsverbande angehören, haben dem Verein der Reederei des Unterwesergebietes Forderungen betreffend die Erhöhung der Steuern, Änderung der Mitterungsbedingungen und des Ueberstunden- und Wachstiens eingereicht. Eine Einigung ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

Oldenburg. 18. Sitzung des oldenburgischen Landtages vom 4. April. Als erster Gegenstand wird die Uebernahme der Staatskassen auf die Amtsverbände verhandelt. Ein Teil der Steuerreform bestand darin, daß die Regierung in der Anlage 28 VII einen Entwurf vorlegte, worin die Staatskassen den einzelnen Amtsverbänden überwiesen wurden. Dadurch wird der Staat um 275 000 Mark entlastet. Die Mehrheit des Finanzausschusses beantragte, der Landtag wolle die Vorlage ablehnen, weil auf diese Weise die einzelnen Gemeinden und Amtsverbände an den Stand ihrer Leistungsfähigkeit gebracht würden. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. 2. Bericht über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum betr. Stempelgesetz, Anlage 28 VI. Die Erhöhung des Umlaufstempels wurde im allgemeinen angenommen. Eine Minderheit, die Abg. Alhorn-Osternburg und Hug, stellt den Antrag: Ablehnung des § 13. Nach diesem Paragraphen sollen sämtliche Spar-kassenbücher, sobald sie den Betrag von 300 Mk. übersteigen, mit 50 Pfg. besteuert werden. Der Antrag der Minderheit fand Annahme. Im übrigen wurden die Anträge der Mehrheit angenommen, sobald dies Gesetz die erste Lesung glücklich passiert hat. Es folgt dann der Bericht des Verwaltungs-Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum betreffend Reform der Staatssteuern, Anlage 28 IV. Nach der bisherigen Bestimmung trägt der Staat außer Ruhegehältern und Wartegeldern der Volksschullehrer von jeder Alterszulage 75 Mk., den Betrag des aufgehobenen Schulgeldes und diejenigen persönlichen Ausgaben, welche den zwölfmonatlichen Einkommensteuerbetrag der einzelnen Schulaufgaben übersteigen. Die Mehrheit des Ausschusses ist überzeugt, daß die in der Vorlage vorgesehene Aufhebung der Alterszulagen und des aufgehobenen Schulgeldes durch die Gemeinden einer gesunden Entwicklung unseres Volksschulwesens entgegenwirken würde. Sie hält es für die erste und vornehmste Pflicht des Staates, für die Ausbildung aller Staatsbürger Sorge zu tragen, und beantragt deshalb, der Landtag wolle die an der Anlage 28 IV. enthaltende Entlastung des Staates auf Kosten der Gemeinden ablehnen. Nach einer recht lebhaften Diskussion wurde der Antrag des Ausschusses abgelehnt. Einzelne Agrarier machten aus ihrem Herzen keine Mördergrube und erklärten, daß sie für die Regierungsvorlage stimmen, weil sie glaubten, daß dann eine weitere Entlastung des Grundbesitzes von der Grundsteuer stattfinden werde. Nächste Sitzung findet Freitag den 6. April, vormittags 10 Uhr, statt.

Wilhelmshaven. Ein fürchterliches Urteil traf den jetzt 48 Jahre alten Matrosen W. aus Regensburg, der wegen Fahnenflucht im Rückfalle vom hiesigen Kriegsgericht zu 5 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus der Marine und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt wurde, nachdem er schon jahrelang ungeschoren sich in Deutschland aufgehalten hatte und glaubte, seine Strafe sei durch die Kaiser Amnestien längst niedergeschlagen. — Das Urteil muß jedes menschliche Empfinden aufs tiefste ergreifen.

Schweres Unglück.

Aus Nagold (Schwarzwald) wird gemeldet: Gestern nachmittags gegen 1 Uhr stürzte der in der letzten Zeit von einem Bauunternehmer geborene Gasthof „Zum Hirsch“ ein, während zahlreiche Gäste an der Mahl-tischsaßen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. — Neue Meldungen belagen: Der Einsturz des Gasthofes und Hotels „Zum Hirsch“ erfolgte um 12 1/4 Uhr mittags in dem Augenblick als etwa 200 Gäste in dem Hotelaal sich versammelt hatten. Die Feuerwehren der Stadt Nagold sowie der umliegenden Dörfer sind unausgesetzt bei Beschäftigung bemüht, die Leichen Opfer der Katastrophe aus den Trümmern zu bergen. Bis um 9 Uhr war fast die gesamte Einwohnerschaft um die Unglücksstätte versammelt; fast nicht ein Hausstand, der nicht ein oder mehrere Familienmitglieder unter den Toten oder Verwundeten zählt. Unter den Toten befindet sich u. a. der Barrer des Orts mit Frau und zwei Kindern. Unter den Verunglückten befinden sich ferner 70 Bauarbeiter, die vor der Katastrophe unter der Leitung des Baumeisters Radauer gearbeitet hatten. Ueber die Ursache des Unglücks ist festgestellt, daß das Gebäude große Erweiterung gehoben worden war. Gewissermaßen zur Abnung des als gelangen betrachteten Geburatswerkes veranlaßte der Besitzer ein Finanzamt unter dem 200 Personen, die in Einsturz sich dort befanden, waren etwa 20 Frauen und Kinder. Nur etwa 20 Personen war es bei der ersten gefährlichen Erschütterung gelungen, das Fete zu gewinnen.

Briefkasten.

Frau M. Im Allgemeinen ist es ja üblich, daß die Mieter einer Wohnung, wenn dieselbe in der Etage liegt, die dazu gehörige Treppe auf eigene Kosten decken. Hier liegt jedoch der besondere Fall vor, daß der Hauswirt Ihre Treppe anscheinend mehr benutzt als Sie selbst und daß es nicht mehr wie recht und billig, wenn derselbe das Del oder mindestens einen Teil desselben liefern würde, zumal er ja den Vorteil davon hat, wenn die Treppen gut gedeck sind. Zwingen, auf Ihre Kosten zu decken, kann Sie u. G. niemand.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Rud. Karstadt bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Zu vermieten eine Wohnung an sofort oder zum 1. Juli. Miete 180 Mk. Näheres Glockengießerstraße 68

Freundl. möbl. Zimmer zu verm.
Mandstraße 14a.

Zum 1. Juli 2 Wohnungen zu verm.
165 Mk. Vorderstraße 12.

Freundl. Vorderre-Stube nach vorne zu verm.
Langer Vohberg 66, Bart.

Stallung 1. 2 Pferde sucht zu sofort fester, Meyerstr. 26a

Gesucht zum 1. Juli eine 3 Zimmerwohn. Df. mit Br u H 36 an die Exp. d. Bl.

Ein älterer Zimmermann sucht Beschäftigung in Treppen- und sonstigen Reparaturarbeiten. Näh. Krähenstr. 31.

Gesucht zu sof. 2 Maurergesellen
Neubau Adlerstraße 88.

Bülig zu verkaufen ein heller moderner Kinderwagen mit Gummireifen.
Schulampstraße 6.

Bülig zu verkaufen hübsche Garnitur, Kristall, Spiegel m. Konsole, Kommode, Bücherschrank, Salontisch, Tisch, Portieren, Pl. Spiegel, lat. Schlafzimmer, einz. Bettstelle, Federbett, Teppich, einz. Sofa, Lampe m. Schalter, Schreibtisch, Küchenschrank, Tischdecke, u. a. m. Buffet, Jakobikirchhof 5, Ede Ködiger.

Sonnabend und Sonntag
sind große Posten **Ferkel**
zu verkaufen.
Krugers Gänhof, Schwartau.

Konfirmation
geeignete Geschenke:
Taschenmesser,
Scheren,
Rasiermesser
gut und billig:
Diedrich Tesschau
Breitestr. Lübeck Fernruf 1165.

Krummesser und Buntkuh-
Doppel-
Kümmel, Flasche 60 Pfg.
Auf jede Flasche 2

Rote Lubecamarken
Johs. Broede, Dankwartsgrube 37.

Marktstraße Stand 34.
Morgen prima junges fettes Regenfleisch,
prima Kalbfleisch.

Wieder vorrätig
Frisches Wildfleisch
Pfund 35 Pfg.
C. Beerkart, Gr. Burgstr. 38

M. Lahrtz, Böttcherstr. 16
Prima Schweinefleisch 80 Pfg., Flohmen 80 Pfg.,
Korbade 90 Pfg., Kalbfleisch von 40 Pfg. an,
Kopf und Bein 30 Pfg., Pa. geflochte Mettwurst,
Leberwurst und ger. Leberwurst 80 Pfg., geräuch.
Mettwurst Pfd. 80-120 Pfg., Braunschweiger
Wurst und Bratwurst 60 Pfg. Jeden Sonnabend
von 5 Uhr an: Heiße Quackwurst.

H. Aufschnitt H.
Sonnabend von 5 Uhr an,
sowie Sonntag morgen
(Palmsonntag)

Frischen Räucher Schinken,
Schweinebraten im Aufschnitt,
Springer-Salat,
Sardinen in Öl, Appetitfisch,
H. Koch- und Bratwurst,
Diversen Aufschnitt
in bekannter Güte.

Heinr. Muhly,
14 Holstenstraße 14.

Hochf. gekochte Mettwurst
1. und 2. Sorte,
Hochfeine Leberwurst
1. und 2. Sorte,
Hochfeine Gardellenwurst
sowie
sämtlichen Aufschnitt
in tadelloser Güte.

Heinr. Muhly, Holstenstr. 14.

Bin morgen mit
prima
jungem Fleisch
und sehr dicken Flohmen
in der Markthalle.
Hermann Dose.

Bin morgen mit prima jungem Fleisch
und sehr dicken Flohmen
in der Markthalle.
Hermann Dose.

Über 50 Stund fertige Betten

vollkommen groß, in reellster Ausführung, garantiert federdicke Stoffe mit neuen Federn, Unterbett, Decke und Kissen, zusammen für nur **1180 Mk.**, bessere schon für **1730 Mk.**

- 1) **Besonders gutes Bett** für **27.50 Mk.**, Wert 35 Mk.
- 2) **Extra feines Aussteuer-Bett** für **38 Mk.**, Wert 48 Mk.
- 3) **Prima Qualität** jetzt nur **48 Mk.**, Wert 60 Mk.

Etwas angestäubte Betten sowie einzelne Betteile ganz enorm billig.

Eiserne Bettstellen

von **495** an, mit doppeltem Spiralfederboden von **800** an

Matratzen, mit Kell, Leinen m. Seegrassfüllung 575 **390**
80/190
mit Drellbezug 90/190 825, 80/190 **725**

Markmann & Meyer

Breitestrasse 44. Lübeck.
Bei Postversand von 10 Mark an franko.

Wir empfehlen folgende neue Schriften:

Politischer Massenstreik 20 Pfg.
Ein katholischer Pfarrer als Sozialdemokrat 10 Pfg.
Kommunale Schulpolitik 50 Pfg.
Wie sollen wir unsere Kinder ohne Prügel erziehen 30 Pfg.
Was hat der Vater seinem 18jährigen Sohn zu sagen 20 Pfg.
Wie schütze ich mich als Soldat vor Misshandlungen 50 Pfg.

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Zum Kuchenbacken empfiehlt
Sehr schöne Meiereibutter per Pfund 1,20 Mk.
bei Abnahme von 5 Pfund à Mk. 1,15.
Th. Storm, Spezial-Butterhandlung
Königsstrasse 98. Telefon 478.

Schulschreibhefte

in allen Liniaturen — genau nach Vorschrift empfiehlt die
Buch- und Papierhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 50.

„Die Neue Zeit“

— **Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie.** —
Redigiert von Karl Kautsky.
Buchhandlung u. Buchdruckererei von Friedr. Meyer & Co.

Gesamt z. 1. Juli 1 Zweifelhaderwohn.
mit Zubehör von ein. Guten norm. Holzkentor.
Preis 160-180 Mk. Df. unt. M H an d. Exp. d. Bl.

Pflanzkartoffeln

lange rote Nieren,
zweite lange gelbe,
gelbe Magnum bonum,
frühe Rosen- und
Eierkartoffeln
billig.

Spethmann & Fischer
Tel. 102. Beckergrube 59.

Uren. Gold- u. Silberwar.
anerkannt billig bei
Ernst Gentzen
Uhrmacher,
Königsstraße 62, bei der 39 P.

Festwaren u. Delikatessen, feinsten Aufschnitt, prima Wurst- und Fleischwaren und der Schlichterei von Fried. Paetau. Großer Posten Geräthete, feinste Ware, Pfd. 1,25 Mk.
Wilh. Deichmann, Lindenstraße, Ede Emilienstraße.

Nur kurze Zeit!!
Ausverkauf
der aus der C. Jacobsohn'schen Konkursmasse stammenden Waren, sowie großer **Gelegenheitsposten** elegant. Herren- und Knaben-Garderobe, Arbeiterkleidung etc. zu **Spottpreisen**.
Niemand scheue die weiteste Entfernung, da man bei jedem Einkauf bares Geld verdient.

Breitestr. 24
gegenüber Hansa-Café.

Große Auswahl in **Konfirmations- und Oster-Karten** in feinsten Ausführung zu billigen Preisen.
Wilh. Deichmann
Lindenstraße 55, Ede Emilienstraße.

Den werten Kunden, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß Herr **E. Lüdemann** das Schuhmachergeschäft meines verstorbenen Mannes weiter führen wird, und bitte ich das meinem Vamne geschenkte Wohlwollen, wofür ich meinen Dank ausspreche, auch auf den Nachfolger zu übertragen.
Hochachtungsvoll
B. Bubert Ww.
Auf Obiges höchlichst bezugnehmend, wird es auch mein Bestreben sein, bei prompter Bedienung nur gute, haltbare Arbeit zu liefern.
Hochachtungsvoll
E. Lüdemann, Schuhmacher,
F. Bubert Nachfolger,
Mittelstraße 4.

Kleiner Posten Stangenspargel
(mit Köpfen)
2 Pfund Dose
1.15, 1.25 und 1.45 Mk.
1 Pfd.-Dose 60, 65, 75 Pfg.
Bratenspargel mit Köpfen,
2 Pfd.-Dose 1.15 Mk.,
1 Pfd.-Dose 60 Pfg.
Schnittspargel mit Köpfen,
2 Pfd.-Dose 90 Pfg.,
1 Pfd.-Dose 50 Pfg.
Schnittspargel mit Köpfen, dünn,
2 Pfd.-Dose 80 Pfg.,
1 Pfd.-Dose 45 Pfg.
(so lange der Vorrat reicht)
empfiehlt
Hans Dittmann,
obere Fleischhauerstraße 9,
Fernsprecher 1228.
Käse, Delikatessen, Fettwaren und Konserven.

Julius Strobfeldt
Schweine-Schlachtere
13 Meierstrasse 13
Fernruf 1228.

Pa. Rindfleisch	Pfd. 60 Pfg.
- Kalbfleisch	Pfd. 40 Pfg.
- Schweinefleisch	Pfd. 80 Pfg.
- Gehacktes	Pfd. 80 Pfg.
- Ger. Mettwurst	Pfd. 1 Mk.
- Leberw. u. Gehackte	Pfd. 80 Pfg.
- Braunschweiger	Pfd. 70 Pfg.
- Fülze	Pfd. 60 Pfg.
- ff. Schmalz	Pfd. 70 Pfg.

ff. Aufschnitt.
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Circa 600 Pfund prima Cervelatwurst
(etwas weich)
milde im Geschmack,
Pfund nur **1 Mark.**

Hochf. Allgäuer Limburger Käse
(weiche, pikante Ware)
Pfund **40** und **50** Pfg.
Allgäuer Romadour-Käse,
Stücke von 250-300 gr.
Stück **20** Pfg.
(alte pikante Ware)
empfiehlt
Hans Dittmann,
Käse, Delikatessen,
Fettwaren und Konserven.
Obere Fleischhauerstr. 9.
Fernsprecher 1223.

D. Wagner
 8 Holstenstraße 8.
 Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

**Manila-
 und
 Binsen-Hüte**
 in größter Auswahl.

**Auf der Höhe
 der Zeit!**

Durch überaus vorteilhaftem Einkauf bin ich in der angenehmen Lage, den geehrten Damen Lübecks und Umgegend ganz besondere Vorteile zu bieten! Ich bitte daher, die **ganz enorm billigen Preise** und die geschmackvollen

Damen- u. Kinder-Hüte, garniert und ungarniert

von den **billigsten** bis zu den **elegantesten**, in meinen Schaufenstern beachten zu wollen. — Mein seit 1891 bestehendes Spezial-Haus für Damen- und Kinder-Putz ist bekannt für kulante Bedienung. — Als ganz besonders preiswert empfehle:

Kinder-Schulhüte von 50 Pfg. an.

Konfirmandinnen-Hüte von 1 Mk. an bis zu den feinsten Sorten.

Hüte für junge Mädchen in allen Farben u. Preisl. von 1 Mk. an.

Chiffonhüte in allen Farben von 5 Mk. an.

Frauen-Tocks, Kapotts, Rundhüte etc. etc. in allen Preislagen.



J. Baurenfeind
 Mühlenstrasse 34.

Bernh. Lemcke
 Schönkampstraße 6.

Empfehle:
 Kleiderstoffe, neueste Must., Schürzen-
 druck, Katture, Leinen und Halb-
 leinen, Wollgarne, sowie sämtliche
 Kurzwaren billig.
 ferner Hosen und Hemden i. Normal,
 Patchend und Flanell, Unterröcke in
 verschiedenen Qualitäten, Vorhemde,
 Kragen, Manschetten, Schlipse,
 fertige Schürzen für Damen und
 Kinder in allen Größen.
Rote Rabattmarken.

Mit
 Wochenraten
 von **1 Mark**
 an
Möbel
 Anzüge, Paletots, Blusen, Kost-
 Röcke, Jacketts, Kleiderstoffe,
 Wäsche, auch
Ohne Anzahlung
 für alte Kunden, die ihr Konto beglichen
 haben.
S. Sachs
 Hüxstraße 41.

Ein guter Anzug

muß vor allen Dingen von tadellosem Sitz und aus Stoffen hergestellt sein, die sich er-
 fahrungsgemäß als haltbar und gut bewährt haben. Seit Jahren ist bekannt, daß

Louis Levy's Anzüge

diese Vorzüge im hohen Maße besitzen, und ist es daher ratsam, beim Einkauf eines An-
 zuges sich durch Besichtigung der Läger der ältesten Firma für Herren- u. Knabenbe-leidung

Louis Levy, Klingenberg 5

hiervon zu überzeugen, was ohne Kaufzwang gern gestattet ist.

Herren-Anzüge in neuen gemusterten und schwarzen Stoffen
 9 50, 12 50, 17 25 25 00, 32 00, 45 00 Mk.

Sommer-Paletots in schar Ausführung,
 8 50, 12 50, 16 00, 24 00 Mk.

Konfirmanden-Anzüge in enormer Auswahl, 7 50,
 11 50, 14 50, 16 75, 21 Mk.

Für jede Figur, sogar für die stärksten
 Herren, passende Anzüge vorräthig.

Rote Rabattmarken.

Rote Rabattmarken.

Heute eröffne ich
 i. Hause des Herrn Gastwirts Bux
 in Stockelsdorf
 die Filiale eines

**Weiss- u. Wollwaren-
 Geschäfts**

und halte mich dem geehrten Publikum bei Be-
 darf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Anna Bux.

oooooooooooooooooooo
 o **Wilhelm Rahfoth** o
 o Grosshandel Weinhandlg. Kleinhandel. o
 o Untertrave 113 Fernsprecher 687 o
 o Billigste Bezugsquelle bei garantiert o
 o besten Qualitäten von Rot- und Weiß- o
 o wein, Portwein, Sherry, Madeira, Samos, o
 o Malaga, Tokayer, viele Sorten Likören o
 o und Bittern, Rum, Kognak etc. o
 ooooooooooooooooooooo

**Weiss- und Rot-
 Kohl**

empfehlen biligst
Spethmann & Fischer
 Eichenbox 102 Beckergarbe 59.

Zentral-Verband der Schmiede
 und deren Berufskollegen.

Versammlung
 am Sonntag den 7. April
 abends 8 1/2 Uhr
 im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.
 Tages-Ordnung:
 1. Malfeier.
 2. Kartellbericht.
 3. Fragekasten und Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand

Empfehle zum Fest:
 Prima jung. fettes Queenfleisch
 Prima jung. fettes Lammfleisch
 Prima fettes Kalbfleisch
 Prima Schweinefleisch
 sowie ff. Aufschnitt
Wilhelm Becker
 Fackenburg Allee 70.

Achtung!
**Maurer, Zimmerer und
 Bauarbeiter**
 von Fackenburg und Umgegend
 am Sonntag den 8. April 1906
 nachmittags 4 Uhr
**Gemeinschaftliche
 Versammlung**
 bei Herrn Paetau in Fackenburg
 Tages-Ordnung:
Unsere Lohnfrage.
 Der Einberufer.

Hansa-Theater
Letzter Sonnabend
 des 3. Spielplans.
Regal's Schmiede
 ist die
Sensation.
 Verdier — Neumüller — Ferry
 Perry — Jaffa — Zigeunerbaron
 Halley u. Curt — 3 Berrlings
 Optische Berichterstattung.
 Vorverkauf in Sager's Zigarren-
 gesch. bis 5 Uhr nachm u. mittags
 von 11-1 Uhr an der Theaterkasse.
 Morgen Sonntag 2 große
 Abschieds-Vorstellungen.

Stadthallentheater.
Dorletzter Tag d. Winterpielzeit.
 Sonnabend den 7. März. 7 1/2 Uhr
 Jeder Platz 50 Pfa.
Königsglaube.
 Bibl Drama in 5 Akten von Dr. Stodt.
 Sonntag nachm. 4 Uhr. Kleine Preise.
 Der Bibliothekar.
 Abends 7 1/2 Uhr.
 Abschieds-Vorstellung.
 Die lustigen Weiber von Windsor
 Komisch parodiert in 4 Akten von Nicolai
 Im Wilhelmtheater findet die nächste
 Vorstellung Sonntag den 8. April
 abends 8 Uhr statt

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Rubrik "Lokal- und Nachrichten" sowie der "F. L. und Gärten Artikel" und "Wandern" Bayr. Anzeiger
 Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik "Lokal- und Nachrichten" sowie der "F. L. und Gärten Artikel" und "Wandern" Bayr. Anzeiger

Erste Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 82

Sonnabend, den 7. April 1906

13. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Original-Bericht des „Lübecker Volksboten“.

Berlin, den 5. April 1906.

85. Sitzung. Vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Fürst Bälou, Graf Rosadomsky, v. Eschirsky, Frh. v. Stengel.

Das Haus und Tribünen sind sehr gut besetzt. Das Haus ehrt das Andenken des gestern verstorbenen Abg. Weitzer (SD.) durch Erheben von den Plätzen. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats für den Reichsanleger und die Reichskanzlei.

Reichskanzler Fürst Bälou: Ich möchte die erste Gelegenheit ergreifen, die sich mir bietet, um mich nach dem materiellen Abschluß der Konferenz von Algier vor diesem hohen Hause über unsere Marokkopolitik auszusprechen. Der Umstand, daß der formale Abschluß der Konferenz noch nicht erfolgt und ihr Ergebnis noch in keinem andern Parlamente besprochen worden ist, nötigt mich, meine Worte sehr sorgsam abzurufen, um die möglichst erreichte Verständigung nicht zu beeinträchtigen, noch zu trüben. Eine Zeit der Beunruhigungen liegt hinter uns. Es gab Wochen, in denen sich der Gedanke einer kriegerischen Verwicklung der Gemüter bemächtigte. Wie kam das? Sollten wir, wollen wir um Marokko Krieg führen? Nein, meine Herren, um Marokko nicht! Wir haben in Marokko keine direkten politischen Interessen, keine politischen Aspirationen; wir grenzen weder an Marokko, wie Frankreich in Algerien, noch haben wir eine maurische Bergangehörigkeit wie Spanien, keine mit großen Opfern erworbenen historischen oder militärischen Rechte wie diese beiden Länder. Aber wir haben wirtschaftliche Interessen in einem selbständigen und unabhängigen, noch wenig erschlossenen und zukunftsreichen Lande. Wir waren Teilhaber einer internationalen Konvention, die das Prinzip der Nichtbegünstigung enthielt. Darüber nicht ohne unsere Zustimmung verfügen zu lassen, war eine Frage des Ansehens der deutschen Politik, der Würde des deutschen Reichs, einer Frage, in welcher wir nicht nachgeben durften. (Sehr richtig! rechts und b. d. Natl.) Wir wollten nicht in Marokko selbst festen Fuß fassen — das hätte eher eine Schwächung als eine Stärkung unserer Stellung bedeutet — wir wollten Ansprüchen anderer Mächte keinen Widerstand entgegensetzen, so lange die deutschen Interessen und Rechte gesichert und geachtet werden. Wir wollten uns auch nicht mit England reiben, das in seinem Vertrage mit Frankreich vom April 1904 nur über seine eigenen Interessen vertritt. Was wir wollten, war zu betonen, daß das deutsche Reich sich nicht als quantitativ nebensächlich behandeln läßt (Sehr richtig! rechts.) und das in einem so wichtigen selbständigen Gebiet die Tür für die Freiheit des fremden Wettbewerbs offen gehalten werden muß. Das geeignete Mittel dazu war die Einberufung einer Konferenz; denn ein deutsch-französisches Separatabkommen, das von einigen Seiten empfohlen wurde, hätte eventuell die Gegensätze noch mehr verschärft und unsere Felle, auf einem internationalen Vertrage ruhende Rechte geschwächt. Unser Vertrauen auf die Sicherheit, die uns die feste Rechtsgrundlage gewährt, war so groß, daß wir auf Einberufung der Konferenz bestanden, obwohl wir wußten, daß drei Großmächte durch Separatabkommen an Frankreich gebunden, eine vierte ihm alliiert war, wir also unsere Forderungen gegen eine Mehrheit der Großmächte durchzusetzen hatten. Unser Vertrauen hat uns nicht getäuscht, wenn auch die Konferenz länger gedauert hat, als man erwartete. Es gibt eben wichtige und schwierige Angelegenheiten, über die länger verhandelt werden muß. (Weiterkeit.) Unsere Delegierten haben die deutschen Forderungen mit ebensolcher Festigkeit und Zähigkeit wie uns vertreten. (Beifall.) Ueber die einzelnen Konferenzbeschlüsse will ich mich in diesem Augenblicke nicht näher verbreiten. Hier nur soviel: Es wäre ein Mangel an Augenmaß gewesen, wenn wir wegen untergeordneter Forderungen die Konferenz hätten scheitern lassen und für sekundäre Fragen Kopf und Kragen riskiert hätten. Es ließ sich nicht bestreiten, daß die beiden Nachbarländer Spanien und Frankreich am geeignetsten waren, die Polizeistrukturen zu stellen. Worauf es ankam, war, den internationalen Charakter der Polizeioffiziersorganisation zu verwirklichen. Frankreich ließ sich mit gleicher Begehrlichkeit zu einer loyalen Lösung bereit finden. Wir sind nicht kleinlich, wir sind in manchen Einzelfragen nachgiebig gewesen. Aber wir haben unerschütterlich festgehalten an dem großen Grundgedanken der offenen Tür. Manche Uebertreibungen waren nicht ohne Gefahr. Eine Zeit der Ruhe und Beunruhigungen liegt hinter uns. Ich glaube, daß wir jetzt mit mehr Ruhe weiter gehen können. Die Konferenz von Algier hat, wie ich glaube, ein für Deutschland und Frankreich gleich befriedigendes, für alle Kulturländer nützlich Ergebnis geliefert. (Beifall. Beifall rechts und in der Mitte.)

Frh. v. Hertling (Z.): Ich werde den Standpunkt meiner Fraktion mit aller gebotenen Präzision vertreten und danke dem Reichskanzler für den gebührenden Höflichkeit und nachstern Adäquat. (Sehr gut! im Zentr.) Wir waren uns alle darüber einig, daß um Marokkos willen kein Krieg geführt werden dürfte. Aber ebensoviele durfte sich Deutschland als quantitativ nebensächlich behandeln lassen, zumal das Recht unzweifelhaft auf unserer Seite war. (Bravo! rechts und im Zentr.) Wir hatten es mit Kombinationen zu tun, die nur darauf warteten, öffentlich ihre Spitze gegen uns zu kehren. Ich erinnere an die santonellen, wenn ja auch nicht authentischen Enthüllungen des „Matin“. — Die Verständigung kann als erfreulicher Erfolg für Deutschland begrüßt werden. Besondere Vorteile haben wir weder gesucht noch erwartet. Es hat in Algier weder Sieger noch Besiegte gegeben. (Zust.) Wir erblicken in der getroffenen Verständigung eine verlässliche Bürgschaft für dauernd friedliche und freundliche Beziehungen zwischen den beiden großen Kulturnationen. Die edelmütige Güte, die deutsche Vergleiche in Courtois geleistet haben, zeigt u. s. wie wohlwollende Gefinnung politische Gegensätze überwindet. (Beifall. Beifall.) Oesterreich Ungarn hat uns in Algier mit unwandelbarer Treue zur Seite gestanden. Offenlich gelingt es dem Nachbarlande, die Schwierigkeiten diefalls und jenseits der Berge zu überwinden. (Beifall.) Die Haltung Italiens hat eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen.

Zu den maßgebenden Kreisen Italiens haben wir volles Vertrauen; aber das Wachstum des Kapitalismus und der revolutionären Tendenzen in Italien sind tief zu beklagen. Offenlich gelingt es den konservativen Elementen, größeren Einfluß zu gewinnen und ihr kirchliches Interesse mit der Teilnahme am öffentlichen Leben zu vereinen. (Beif. Beifall im Zentr.) Das würde auch unsere Bundesgenossenschaft stärken. — Unser Verhältnis zu England kann nur ein freundliches sein, weil es ein friedliches schließt; und Friedensveranstaltungen sollte aber etwas herrscht in allen nationalen Kreisen über die Anweisung des russischen Ministers an den russischen Vertreter in des Hauses.) Das haben wir um Rußland nicht verbietet, dem wir allseitig ein freundlicher Nachbar gewesen sind. (Sehr wahr!) Wir hoffen, daß es in die Reihe der Kulturstaaten endlich einrücken möge. (Sehr gut! im Zentr und links.) Ein dauernd geschwächtes Rußland ist im Interesse des europäischen Friedens nicht zu wünschen. Unser Wunsch nach einer Gesundung Rußlands geht aber nicht soweit, daß wir wünschen, daß das deutsche Kapital sich an der Gesundung beteilige. (Große Weiterkeit im ganzen Hause.) In dieser Beziehung wäre es gut gewesen, wenn das deutsche Kapital die Bahn niemals verlassen hätte, die ihm Fürst Bismarck früher gewiesen hat. (Sehr wahr! im Zentr.) — Unser Verhältnis zu Nordamerika muß ein gutes sein; ich kann nur an vorübergehende Bestimmungen, nicht an eine dauernde Nichtstimmung glauben. (Sehr wahr! im Zentr und links.) In diesem Sinne begrüße ich auch den Professoren Austausch. (Schallende Weiterkeit.) Für die Wissenschaft wird Freiheit und sehr richtig im Zentr und links.) — Auslande so angefeindet werden, so kommt das daher, daß die Revolution, die gerade in Rußland einen so furchtbaren Vortritt gemacht hat, in Deutschland das mächtige Bollwerk christlicher Kultur haßt und fürchtet. (Bravo! rechts und im Zentr.) — Man hat von dem persönlichen Moment in unserer Politik gesprochen. Wir hegen zu dem verantwortlichen Leiter der deutschen Politik das feste Vertrauen, daß er ohne Chauvinismus und ohne Schwäche, ohne jemanden zu brüskieren, unser Interesse nachdrücklich vertritt. (Beif. Beifall rechts und im Zentr.)

Bebel (SD.): Die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers genügen nicht, um die deutsche Marokkopolitik der beiden letzten Jahre in das rechte Licht zu setzen. Wenn wir, wie der Kanzler selbst hervorhob, keinerlei politische Interessen in Marokko zu vertreten hatten, woher kam denn der Lärm, der im ganzen vorigen Sommer die Welt beunruhigt hat? Wenn es sich nur darum handelte, das Prinzip der offenen Tür zur Geltung zu bringen, so verstehe ich nicht, wie der ganze Marokkorummel zwei Jahre lang hat Europa in Aufregung setzen können. Der scharfe Gegenfah in der deutschen Politik im April 1905 zu der im April 1904 ist mir nicht verständlich. Am 14. April 1904 erklärte der Reichskanzler hier im Reichstag, Deutschland habe keine Ursache, dem zwischen England und Frankreich damals gerade abgeschlossenen Vertrage feindlich gegenüberzutreten. Es freute sich vielmehr, daß seine materiellen und ökonomischen Interessen in Marokko bei diesem Vertrage gewahrt blieben. Ein Jahr später klang es aber aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Tür. Immerhin vertrat der Vertrag zwischen England und Frankreich dieses Prinzip auf 30 Jahre. Dem Vertrage hatten Italien, Frankreich und Rußland ihre Zustimmung gegeben. Gleichwohl wäre es notwendig gewesen, daß Deutschland damals sein Interesse wahrte. Ich will bei dieser Gelegenheit hervorheben, daß der dürftige Inhalt des Weißbuchs im Gegensatz zum französischen Gelbbuche für die Bedeutungslosigkeit des deutschen Reichstags in Sachen der auswärtigen Politik bezeichnend ist. Das deutsche Weißbuch enthält 28 Altentstücke auf 27 Seiten, das französische Gelbbuch dagegen 368 Altentstücke auf 323 Seiten. — Zweifellos war Deutschland berechtigt, dagegen Einspruch zu erheben, daß der französische Gesandte beim Sultan im Namen Europas Forderungen erhob. Aber es dürfte sich empfehlen, gegen seine Versicherungen mißtrauisch zu sein. — Wenn ich durch etwas überrascht worden bin, dann war es durch die Mitteilung des Reichskanzlers, daß die ganze marokkanische Angelegenheit eine ziemlich unbedeutende gewesen sei. Da ist es doch auffallend, daß der Kaiser in eigener Person zu der Langerreise mobil gemacht wurde, die in der ganzen Welt unheimliches Aufsehen erregt und vielfach außerordentliche Mißstimmung erregt hat. (Sehr wahr! b. d. Sozial.) Die bei der Gelegenheit gehaltenen Reden mußten das Selbstbewußtsein des Sultans von Marokko ungeheuerlich steigern. Hätte etwa der König von England die Reise nach Langer unternommen und ähnliche Reden gehalten, welche Folgen würde ein solches demonstratives Verhalten in Deutschland gehabt haben? Es war nur natürlich, daß diese Vorgänge die Erregung in Frankreich bis auf die äußerste steigerten. Dennoch erklärte sich Delcasse gegenüber dem deutschen Gesandten Radolin bereit, jede Aufklärung zu geben, wenn irgend welche Unverständnisse vorliegen. Auf französischer Seite machte sich damals die Auffassung geltend, daß Deutschland zum Krieg treiben wollte und Delcasse erklärte sich bereit, einzulernen. Auf alle Fälle hat, wiederhole ich, die Langerreise das Selbstbewußtsein des Sultans von Marokko gesteigert, jedoch er die Zusage zurückzog, die er Frankreich gegeben hatte. Jetzt freilich macht von allen in Algier vertretenen Mächten der Sultan das allerbedrückteste Gesicht, weil er durch den Verlauf der Konferenz gerade so enttäuscht worden ist, wie die Chinesen durch die diplomatische Aktion Deutschlands nach dem japanisch-chinesischen Kriege, wie die Buren durch das Krügertelegramm, die Magyaren durch die Reise nach Budapest und die Türken durch die Walfahrt nach Jerusalem. Daß Deutschland unbedeutende Hoffnungen erweckt, ist durch die Konferenz von Algier von der ganzen Welt manifestiert worden. (Wohlfahrt Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Unter Bismarck wäre weder die La gerreise noch die Algierkonferenz möglich gewesen. (Sehr gut! b. d. Sozial.) Frankreich, England, Spanien, Italien und Rußland standen auf der Konferenz vereint gegen Deutschland und die schützenden Vermittlerdienste Oesterreichs konnten nicht über Deutchen-

lands Hölzerung hinweghelfen. Das Resultat der Konferenz ist also für Deutschland bedauerlich. Die Hoffnung, rußlos ist getäuscht worden, und der internationale Weltgeistesretter bedeutet lediglich eine Dekoration. Darin Angelegenheit eine höchst herausfordernde und beleidigende Rolle gespielt hat. (Sehr wahr! b. d. Sozial.) Für fortgesetzte Diebedienerei hat Rußland der deutschen Regierung eine moralische Ohrfeige gegeben. (Vielfache Zustimmung.) Ich kann nur die Kaltblütigkeit bewundern, mit der Deutschland diese moralische Ohrfeige hingenommen hat. (Sehr gut! links.) Durch die Gefälligkeit der deutschen Reichsregierung hat Rußland im vorigen Jahre eine 500-Millionenleihe untergebracht. Das vortreffliche Buch des Regierungsrats Martin wurde in einem hochheruntergemacht. Neuerdings hat Herr Martin ein neues Buch herausgegeben, in welchem er seine Kritik der russischen Zustände fortsetzt. Ich möchte von dieser Stelle aus mit Zustimmung der deutschen Reichsregierung in Deutschland russische Staatsanleihen aufgelegt werden sollen, Rußland auch nur das geringste Vertrauen zu schenken. (Sehr wahr! b. d. Sozial.) Martin weist überzeugend nach, daß Rußland dem Staatsbankrott nicht entgehen kann. Sollte es so fortwurseln, dann würden Milliarden erforderlich sein. (Sehr wahr! b. d. Sozial.) Ich hoffe, daß die deutsche Reichsregierung alles ausbietet wird, um neue Russenanleihen in Deutschland zu verhindern. (Sehr wahr! b. d. Sozial.) — Herr v. Hertling sprach davon, daß die ganze revolutionäre Presse Deutschland hasse, weil der Machtverlust Deutschlands verhindert würde. Wir erklären, daß wir die Beseitigung des russischen Despotismus von Herzen wünschen, im Interesse der Kultur, der Zivilisation und des russischen Volkes. (Stürmischer Beifall b. d. Sozial.) Die russische Revolution hat bereits schon Monarchie in die Nähe gerückt. Wir hoffen, daß der Umschwung der Dinge in Rußland auch auf die deutschen Verhältnisse von erheblichem Einfluß sein möchte. (Sehr richtig! b. d. Sozial.) Mit den Ausführungen, die Herr v. Hertling über Italien gemacht hat, hat er Del ins Feuer gegossen. (Sehr richtig! links.) Was weit in die Kreise der bürgerlichen Parteien Italiens herein wird Deutschland als das reaktionärste Land der Welt betrachtet. Dazu kommt, daß der Dreieck Italien Verpflichtungen auferlegt, die mehr und mehr mit seinen Interessen, speziell seinen Mittelmeerinteressen in Widerspruch stehen. (Sehr richtig! links.) Die Marokkoangelegenheit hat dazu beigetragen, die Augen zu öffnen über den Zustand unserer Politik. (Sehr wahr! b. d. Sozial.) — So sehr ich den Wunsch habe, daß Deutschland sich Rußland gegenüber reservierte, so gibt es doch einen Punkt, in welchem ich wünsche, daß Deutschland im Verein mit anderen Mächten es über sich gewinnen möchte, im Interesse der Kultur und Zivilisation Rußland gegenüber zu intervenieren. Ich bin durchaus der Meinung, daß, wer sich an revolutionären Bewegungen beteiligt, auch die Konsequenzen seines Handelns tragen muß und ich weiß, daß diesen Konsequenzen nichts fernere liegt, als sich auf die Gefangenen anzuwenden, und Barbaren und Grausamkeiten ihnen gegenüber zu betreiben. (Sehr Zustimmung links.) Was in der letzten Zeit in Rußland vorgegangen ist, hat das Entsetzen der ganzen zivilisierten Welt hervorgehoben. Ich erinnere nur an den Fall des Franklins Spiridowna, die auf dem Gefangenentransport von russischen Offizieren in der schamlosesten und barbarischsten Weise mißhandelt und geschändet worden ist. (Bewegung.) Man hat ihr die Haut an verschiedenen Stellen des Körpers abgerissen, man hat sie mit der St-

Während der letzten Worte des Redners wird der Reichskanzler abwechselnd rot und blaß, dann ganz bleich und läßt den Kopf zur Seite sinken. Er ist offenbar ohnmächtig. Mehrere Abgeordnete und Bundesratsmitglieder eilen auf ihn zu. Abg. Bebel unterbricht seine Rede und v. Hertling, der sich Graf Stolberg fest die Sitzung auf eine Viertelstunde aus. In der Pause wird der Reichskanzler aus dem Saal getragen.) In der wiederaufgenommenen Sitzung erklärt

Bebel (SD.): Ich wollte mit dieser Darstellung die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Grausamkeiten in Rußland lenken. Alle Kulturmächte haben ein Interesse daran, diesen Grausamkeiten ein Ende zu bereiten. (Schluß folgt.)

Uns Mag und Fern.

Mord. Aus Deutchen wird berichtet: Dienstag nachmittag wurde von Kindern ein Sod mit einem Beilchen rumpf einer männlichen Person von etwa 20 Jahren gefunden. Der Körper ist völlig verwest. In der Nähe des Dats finden sich Kopf, Arme und Unterleib, die Hände sind zerstückelt. Die Tat, über der völlige Dunkel schwebt, wurde anscheinend an einem anderen Orte verübt. Verschiedene Händler, die auf dem Schaubodenplatz beschäftigt sind, sind verdächtig.

Bestehlicher Gemeindevorstand. Das Dresdener Lindgericht wurde den Dr. hiesiger Gemeindevorstand Heber wegen Befehung in 19 Fällen zu einem Jahr Gefängnis.

Der Mensch muß sich zu helfen wissen. Aus Braunschweig wird berichtet: Der Photograph Johann Kühne der wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden war, bring bei der politischen Behandlung einen Selbstmordversuch. Nichts ist er aus dem Krankenhaufe, in das er gebracht worden war, geflüchtet, vermutlich ins Ausland.

Schutz gegen Schuppente. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde am 31. März der sächsische Polizeibeamte Johann Zimmer von der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf wegen Mißhandlung zu drei Monaten

Gefängnis verurteilt. Der Beamte ist inzwischen aus seiner Stellung entlassen worden.

Mordmörder. Das Schwurgericht in Nürnberg verurteilte den 20jährigen Spinner Adam Meier aus Gollersdorf und den 18jährigen Schmied Franz Schande aus Godelshausen (Böhmen), die am 4. Januar 1906 den Müller Lehner aus Maud unterwegs erschlugen und beraubten, wegen Mordmordes und zwar Meier zum Tode, Schande zu 15 Jahren Gefängnis.

Die Genickstarre breitet sich weiter aus. Aus Troppau wird unterm 3. April berichtet: Die Genickstarre Epidemie nimmt immer mehr zu. Sie herrscht bereits in 36 Gemeinden des östlichen Galizien.

Schweres Unglück. In Ponte di Nassa (Nord-Italien) stürzte infolge eines Verfalls eines Hauses ein. Neun Personen wurden getötet.

Concurrenz. Ueber das Verenden des geretteten Vertons meldet Wolff: Die Weine Vertons sind mit zahlreichem, jedoch wenig tiefen Wunden bedeckt. Verton glaubte, daß er 8 Tage in der Grube gefangen gewesen wäre. Während dieser Zeit trank er Kaffee und Branntwein, den er in den Flaschen der Toten fand. Als er endlich glaubte, nicht mehr auf Rettung rechnen zu können, suchte er nach einer Axt, um sich die Hand abzuhacken und so seinen Tod schneller

herbeizuführen. Nach der Rettung wollte Verton, der mit einer tiefen Kohnschicht bedeckt war, sich selbst mit Hilfe seiner Frau, die ihn weinend umarmte, waschen. Verton erzählt, daß er am Tage der Expedition bei dem Versuch, sich zu retten, hofft und dann einbrach. Als er erwachte, war er allein in vollständiger Dunkelheit. Er wurde von Erbrechen befallen und schlief darauf in einem Föhrerwagen. Nachdem er geschlafen hatte, fuhr er fort, in den Gassen umherzuirren. Er schritt sich mit einer Axt einige Stücke Fleisch von einem gelittenen Pferde ab, konnte sie aber nicht ortsetzen. Die Erinnerung war ihm verloren gegangen. Nachdem er nochmals geschlafen hatte, nahm er von neuem seine Wanderung auf und stieg in den Jostfleckendacht hinab, wo er Bäume fand. Dort nahm er auch die Reiter und das Schutzeug von den Toten, um sich gegen die Kälte zu schützen. Weiter wird berichtet: Als um 1 Uhr der Jagenteur Fontner mit einer Abteilung Arbeiter aus dem Schacht zurückkehrte, führte eine große Anzahl Frauen auf ihn mit dem Schrei: „Tödt ihn!“ Dragoner kamen noch zur rechten Zeit an, um den Jagenteur zu befreien. Die Erregung der Bevölkerung war außerordentlich. Man beschloß, den Verton zu erschießen. Auf das Gerücht, daß sich trotz der entgegengeleiteten Aussage Vertons doch noch Brände in der Grube nördlich befinden, legten die Aertze mit Saue Hoffmanns in die

Grube hinab. Die Menschenmenge drang in die Zugänge der Grube ein. Frauen hockten zwischen den Weinen der Pferde der die Grube bewachenden Dragoner durch und rissen die Holzabstammungen ein. Mehr als 1000 Personen erzwangen sich den Eingang. Der Subcaran-Geheimrat suchte die Menge zu beruhigen, die von dem Glauben befangen war, daß man die Grube durch die Grube wieder befreien könne. Die Grube wurde am 12. März geschlossen. -- Von der 13. bis 30. März Grube wurde 12 gestrichelt, bis nach 5 Uhr zu begreifen. Nur eine wurde wegen hiesigen Betriebs in Lager behalten.

Marxistenfurcht. Aus New York wird der „Köln. Volkszeitung“ vom 27. März geschrieben: Alexander Berkman, der bekannte Anarchist, der vor 14 Jahren einen Mordversuch mit dem Revolver auf den bekannten Eisenhändler S. C. Field gemacht und zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wird keine Strafe am 18. Mai d. J. abgebußt haben. Wie nunmehr verlautet, hat Field der sich von seinem damaligen Schuldner offenbar noch nicht erholt, mit einer der besten Direktoren des New York einen Vertrag abgeschlossen, daß der geschickte Mann nach seiner Befreiung einer fortwährenden Beobachtung unterworfen werden muß. Dafür hat der bekannte Finanzmagat 50 000 Mk. pro Jahr zu bezahlen.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in meinem Hause

Friedenstrasse 48, Ecke Warendorpstr.

eine

Bäckerei

verbunden mit Konditorei.

Gestützt auf langjährige Erfahrung und versehen mit zweckmäßiger Einrichtung bin ich in der Lage, eine in jeder Weise tadellose Backware herzustellen und allen Anforderungen bestens zu genügen.

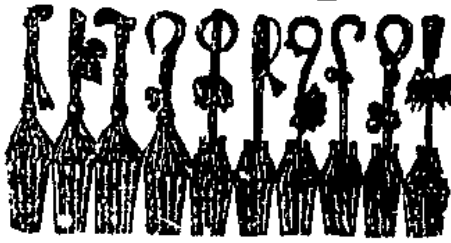
Ich bitte die verehrlichen Einwohner von Lübeck, wie besonders meine werthe Nachbarschaft, mein junges Unternehmen freundlich zu unterstützen.

Lübeck, den 6. April 1906.

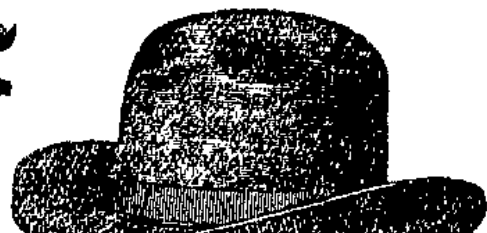
Hochachtungsvoll

Anton Böckler.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts



Totalausverkauf



Schirmfabrik

und

Hutbazar von

H. Stoppelman, Lübeck

Königstraße 73, Eingang Huxstraße. — Filiale: Schwartau, Markt 12.



Adolf Hübner Uhrmacher
Lübeck, Hülfshausen 13,
empfiehlt zur Konfirmation sein
reichhaltiges Lager in
**Uhren und
Goldwar.**
Gebe rote Rabattmarken.

Gas, Benzin, Petroleum, Elektromotore, DYNAMO, Lokomobile, Transmissionsen, Treibriemen, Wringmaschine, Zugregulatoren, Dampfkräft, Pumpen, Drehbank, Räder etc., gebraucht, aber gut erhalten, billig abzugeben.
Brach & Schröder,
Unterstraße 87.

Für Raucher! Wegen Aufgabe meines Bigarettengeschäfts

verlaufe sämtliche Bigaretten listenweise zum Einkaufspreis.
Hochfeine 5 Pf. Bigaretten 10 St. 40 Pf.
Hochfeine 6 Pf. Bigaretten 10 St. 50 Pf.
Bis zu 300—400 leere Bigarettenlisten pro Stück 3 Pf.

Ladeneinrichtung billig zu verkanf.
Aug. Berg, Gr. Burgstr. 3.

Jeden Sonnabend:
Hochf. Macturtle-Ragout.
Heinr. Muhly, Goldstr. 14.

Mai-Feier 1906.

Genossen, welche auf dem Festplatze im Tiergarten eine Zapfstelle übernehmen, ebenfalls Gewerbetreibende die mit Lebens- und Genussmitteln ausstehen wollen, haben sich bis zum 15. April d. J. unter Angabe, welcher Organisation sie angehören, was sie verkaufen wollen und wo sie wohnen, **Schriftlich** beim Komitee, Johannisstraße 50—52, zu melden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Besitzer von Karussells, Luftschaukeln, Schaubuden usw. wollen sich bis zum 18. April, Alfstraße 25, melden.

Das Komitee.

Mai-Feier 1906

Diejenigen Gewerkschaften und Vereine, welche am diesjährigen Maifestzuge teilnehmen wollen, bitten wir, ihre **Schriftliche** Anmeldung bis zum 26. April d. J. spätestens im Vereinshaus, Johannisstraße, abgeben zu wollen.

Das Komitee.

Lübeds Arbeiter

ältestes und größtes Spezial-

Garberoben-Geschäft von

Louis Levy

Gefr. Lederhosen	2,45	2,85	3,50
Bl. Pilot-Hosen	2,80	2,75	3,25
Br. Leder-Hosen	2,40	3,50	4,50
Wirk-Hosen	1,35	1,75	2,75
Wandhosen	3,50	4,50	5,50
W. Wauer-Hos.	2,80	3,25	4,50

Sämtliche Hosen sind mit u. ohne Schnitt sowie in allen Bauweisen am Lager.

Bl. Leinen-Hosen von 1,15 Mk. an.
Blaue Leinen-Jacken, schräge und grade geknüpft, von 1,10 Mk. an.
Blaue und blau-weiß gestreifte Rajen von 1,10 Mk. an.

Konfirmanden-Anzüge
in größter Auswahl
6,50, 11,25, 14,50, 16,50 Mk.
Gebe rote Rabattmarken!

Extra-Angebot.

Ich kaufe in Hamburg einen großen Vorrat

Herren-Buckskin-Hosen
in modernen dunklen Stoffen und empfehlen diese spottbillig.

Serie I. 3.65 Serie II. 4.85

Louis Levy

5 Klingenberg 5.

Prima Kalbfleisch	Pfd. 40 Pf.
Prima Schweinefleisch	Pfd. 80 Pf.
Bestes Schmalz	Pfd. 70 Pf.
Kopf und Wein	Pfd. 30 Pf.
Pa. Leberwurst, Gelochte	Pfd. 70 Pf.
Prima Braunschweiger	Pfd. 60 Pf.
Sälze	Pfd. 50 Pf.

empfehl

Wilh. Strobfeldt

Glockengiesserstr. 73
Markthalle 13, 14 u. 15.

zum Palmsonntag
prima Kalbsbraten,
" Ochsenbraten,
" Schweinebraten,
ff. Aufschnitt.

Oscar Keil

Schlachterein- und Wurstmacher, m. elektr. Betrieb
Fernsprecher 1447
Schwartauer Allee 65, Ecke Westhofstr.

SOLO IN CARTON Feinste DELICATESS MARGARINE



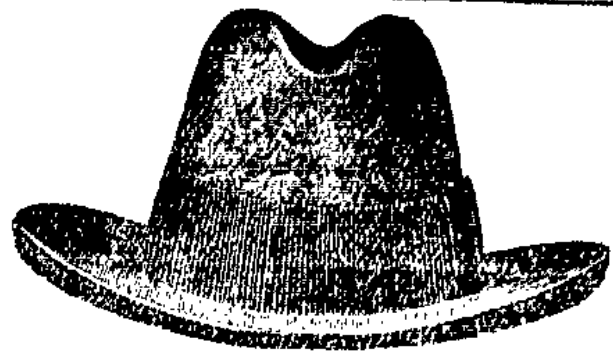
Achtung:
Nur SOLO IN CARTON
schmeckt wie beste Butter.

Augen r-r-r-rechts!

Lehrlings-Ausrüstungen für jeden Beruf ^{kaufen} Sie

am besten und billigsten im Spezial-Geschäft **Adolf Renzow & Co.**
 Ausprobiert gute Qualitäten. * Stärkste Näharbeit. * Billigste Preise.
 Mühlenstrasse 5, beim Klingenberg.

Rote Rabattmarken.



E. Hirsekorn
 Lübeck, Sandstrasse 20
 empfiehlt sein Lager von
Hüten und Mützen,
 sowie **Schirmen** zu billigsten Preisen.
Konfirmanden-Hüte.

Geschäfts-Gröffnung.
 Einer geehrten Väterder Einwohnerschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause **Melerstraße 7b**
eine Buchbinderei u. Papierhandlung
 sowie ein Lager sämtlicher **Schulutensilien**
 errichte. Durch saubere Arbeit und gute Bedienung werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen der mich Beschrenden zu erwerben. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen,
 Ferdinand Heß, Buchbinder.

Passende Konfirmationsgeschenke:

- | | |
|--|--|
| Taschenkette 48, 50, 100, 135-450 Pf. | Manschettenknöpfe 10, 25, 40-350 Pf. |
| Schmuckkasten 30, 50, 100-400 Pf. | Portemonnaies 25, 50, 100, 125-500 Pf. |
| Broschen 10, 20, 30, 40, 50-350 Pf. | Uhrkette 25, 40, 50, 85-280 Pf. |
| Halsketten 20, 40, 50, 75, 100-350 Pf. | Poesie-Album 25, 50, 80, 85-300 Pf. |
| Haarkämme u. Spangen 8, 10, 15-150 Pf. | Postkarten-Album 40, 50, 85-500 Pf. |

Wir empfehlen noch ferner:

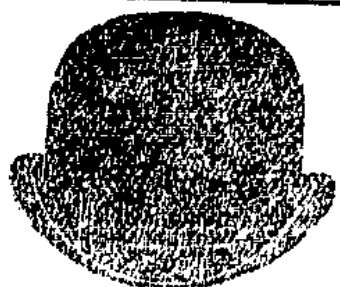
- | | |
|----------------------------------|--------------------------------------|
| Weingläser 12, 17, 25, 30-45 Pf. | Brotkörbe 25, 50, 100, 120-350 Pf. |
| Biergläser 8, 9, 10, 15-25 Pf. | Tablettes 25, 40, 50, 65, 85-450 Pf. |
| Bestecken 25, 35, 45-150 Pf. | Kuchenteller 40, 50, 85, 100-150 Pf. |

Riesen-Bazar

Breitestraße 33.

Pietro Cagna.

Breitestraße 33.



Konfirmanden-Hüte

sowie jegliche Art **Herren- und Knaben-Hüte**
 empfiehlt zu den billigsten Preisen

Johs. Tralow, 11 Wahnstraße 11.

Bei Todesfällen

wende man sich an das

Sarg-Magazin von A. Brodersen C. Behrens Nachf.
 Obere Megidienstraße 7. Fernsprecher 1090.

Genauere vorherige Kostenberechnung und eigenes Fuhrwerk. Billige Preise.

Carl Junge,

Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb,
Wahnstraße 14

empfiehlt im Aufschnitt:

Ia. Rauchfleisch Pfd. 2 00	Trüffel-Leberwurst Pfd. 1 80
ger. Schinken " 2 40	Sardellen- " " 1 40
gef. " " 2 00	Hausmacher " " 1 40
Lachsschinken " 2 00	Thüringer " " 1 40
Cervelatwurst I. " 1 80	Zwiebel- " I. " 1 00
" II. " 1 60	" " II. " 0 60
ger. Mettwurst I. " 1 20	Thür. Blutwurst " 1 00
" II. " 1 00	Braunschw. " I. " 0 80
" III. " 0 80	" " II. " 0 60
Mortabella " 1 20	Preßkopf " 0 80
Gothaerfüße " 1 40	gef. Mettwurst I. " 1 20
Zungenwurst " 1 60	" II. " 1 00
Kalbsroulade " 1 60	" III. " 0 80
Fleischkäse mit Trüff " 2 00	

Als Spezialität empfehle täglich frisch:

Bier- und Bockwurst, Saucischen und Rahmwurst, Bratwurst.

Achtung! Schuhwaren-Preise

vergleichen!

Rote Rabattmarken.

Herren-Schnürschuhe Mk. 3,50	Dam.-Schnürschuhe, roßl. Mk. 3,75
Herren-Zugstiefel " 4,50	Mädch.-Boxcall-Schnürstiefel, 22-26 " 2,75
Herren-Schnürstiefel " 4,75	Damen-Pfuschpantoffeln mit Ledersohle " 1,75
Knaben-Konfirmanden-Stiefel sehr stark, roßled. " 5,-	Kinder-Knopfstiefel Gr. 17-22 23-24 25-26 27-30 31-35 Mk. 1,40 2,50 3,25 3,75 4,25
Mädchen-Konfirmanden-Stiefel " 4,25	Knaben-Agraffenstiefel Gr. 22-24 25-26 27-30 31-35 Mk. 2,30 2,75 3,50 4,-
Damen-Schnürstiefel mit Chevreaux " 3,90	
Damen-Spangenschuhe " 2,45	
Damen-leder-Hausschuhe in schwarz, rot, braun Mk 2,45 an.	

Zu obigen Preisen verkauft

Ecke Klingenberg, Marlesgrube 2 und 4.

Louis Levy

Sobald eingetroffen:

Reizende Neuheiten in Damen-Schuhen und Stiefeln mit Lackspitzen!

Allerfeinsten ersten Holländischen, Schweizer und Eidamer Käse,
 prima vollfetten Giltster, Limburger u. Bierkäse,
 prima holsteinischen Landschinken im Ausschutt,
 Landmettwurst, Landleberwurst, Landeier,
 allerfeinste holsteinische Meiereibutter
 Hofbutter — Bauernbutter.
obere Wahnstraße 10. Hans Wegener.
 Auf alle Waren rote Rabattmarken.

Konfirmanden-Anzüge

7.50, 8.75, 10, 11.50, 14, 17 bis 27 Mk.

Alle besseren Anzüge sind auf Hochhaar gearbeitet.

Garantie für tadellosen Sitz.

Konfirmanden-Jacketts

3, 3 75, 4.50, 6, 7.50, 8 50, 10 bis 12 50 Mk.

Nur neue diesjährige Sachen.

Lehrlings-Ausrüstungen

für Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Maler etc.

Wir führen hierin die richtigen Qualitäten und Fassons.

Ein grosser Posten Gardinen

Meter 20, 25, 30, 38, 50, 60, 80, 95 bis 135 Pfg.

Trotz der billigen Preise rote Lubeca-Marken.

Bahr & Umlandt

Inhaber: Adolf Bahr

31 Breitestraße 31.

Maifeier 1906.

Dienstag den 1. Mai ds. Js.

morgens von 9 bis 11 Uhr:

Festlichkeiten, bestehend aus: **Festrede, Musik, Gesangsvorträgen und Aufführungen**,
 im „Vereinshaus“, **Johannisstraße 50-52.**

Nachmittags:

Ausflug nach dem Etablissement Tiergarten

unter Begleitung von 5 Musikkapellen und Mitnahme von Fahnen, Bannern und sonstigen Emblemen.

Nach Ankunft dortselbst:

Ansprache, Musik und Gesangsvorträge; ferner: Kindervergnügen, Preisschießen, Tanz für Erwachsene.

Bei eintretender Dunkelheit: Illumination des Festplatzes und Feuerwerk.

Schluß der Feier: 10 Uhr.

Der Abmarsch des Zuges erfolgt präzise 2 Uhr nachm. vom Falkenplatz vor dem Hüntertor.

Den Anordnungen des Festkomitees ist unbedingt Folge zu leisten.

Die Festkarten sind sichtbar zu tragen.

Das Komitee.

Karten à 30 Pfg. sind zu haben bei sämtlichen Distrikts- und Bezirksführern, sowie bei: C. Wittfoot, Huxstrasse 18, C. Schröder, Lederstrasse 3, Grünewald, Böttcherstrasse 18, Körner, Kupferschmiedestrasse 11, Utermark, Kl. Burgstrasse 25, Vereinshaus, Johannisstrasse, und in der Exped. des „Lübecker Volksboten“.

Die Kartenausgabe erfolgt ab Dienstag den 10. April.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Lübecks und der Vorstadt St. Lorenz die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage

als selbständiger Maler

No. 4 Brüderstrasse No. 4

niedergelassen habe. Halte mich zu allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen, bei soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Arthur Zacke, Maler.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich das

Seifen-, Lichte- u. Parfümeriewaren-Geschäft

von **Emilie Mindemann Wwe.** übernommen habe und bitte, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emilie Mindemann Ww.

Inb.: Friedrich Meese, Hügelstraße 26.

Konfirmanden-Stiefel

Rossleder-Knopfstiefel mit Kalbblakblatt, Größe 38-42, Mk. 5.25
 Rossleder-Schnürstiefel, Lederlappe und Lederbrandhöhle, 38-42, Mk. 5.25
 Glanzleder-Schnürstiefel, Lederlappe, Mk. 5.25
 Boxkalf-Schnürstiefel, solange Vorrat reicht, Mk. 5.60
 Knaben-Zug- und Agraffenstiefel, von 3.75 und Mk. 4.50 an

A. Drenske Nachf., Breitestrasse 21.

Geschäfts-Eröffnung.

Heute nachmittag 5 Uhr eröffne ich mein nach

6 Holstenstraße 6

verlegtes, **ganz bedeutend erweitertes** Geschäft und bitte, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Karl Voss

Lübecks größtes Südfruchtgeschäft

nur 6 Holstenstrasse 6.

Fernsprecher 1734.

Für unsere Frauen.

IV Alkohol und Arbeiterbewegung.

Kein Recht lebhaft wird in allen Bevölkerungsklassen die Diskussion über die Notwendigkeit der Abstinenz und Mäßigkeit im Genuß alkoholischer Getränke geführt; selten aber nur wird der eigentlichen und tiefen Ursache dieses Uebels Erwähnung getan. Es wird sehr häufig in der Bekämpfung dieser verderblichen Suchte zu falschen Mitteln gegriffen; die bürgerlichen Kreise zur Bekämpfung der Trunksucht glauben ihre Bestrebungen sogar mit einem religiösen Bewußtsein umgeben zu müssen.

Der unmäßige Alkoholgenuß ist eine Folge der Unwissenheit und mehr noch der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen die Volksmasse zu leben gezwungen ist. Nur durch Aufklärung und Belehrung über die verheerende Wirkung dieses bösen und giftigen Getränkes und durch vorheftete Lebenshaltung der Arbeiterschaft kann dem Uebel Einhalt gewonnen werden. Dadurch, daß dieses Gebiet dem Schilde der Volksschule eingezeichnet wurde, könnte die Schule ein Feld segensreicher kultureller Heiligtümer gewinnen.

Die bürgerliche Gesellschaft die bei allen Erscheinungen, deren Charakter sie nicht begreifen kann, nach Polizei und Strafgesetz greift, glaubt auch die Trunksucht durch Gefängnis und Arbeitshaus bannen zu können.

Lehrer Dr. G. Popert wies in seiner Broschüre: „Alkohol und Strafrecht“ eine Entscheidung in das Strafrecht die besagt, daß Trunkenheit bei Hochverbrechen nicht mehr als strafmilderndes Moment in Anwendung kommen soll. In weiteren Bestimmungen der Herz ein Trunkenheitsgesetz, nach dem Trunkenheit, die für die Allgemeinheit gefährlich geworden ist, unter Strafe gestellt werden soll. Ausgeschlossen von der Bestrafung sollen nur die letzten Delikte sein. Sicher werden hierzu die „harmlosen“ Stubentischler gerechnet, die in betrunkenem Zustande von den thronigen Thron- und Altarsitzen zur nächsten Strafe verurteilt werden. Die besser situierten Käufer sollen laut gesetzlicher Bestimmung in die Trunkenheitsanstalten untergebracht werden können; die andere Klasse der Käufer soll, wenn sie im Rausche strafbare Handlungen begeht, mit einer Haftstrafe bis zu 6 Wochen für ihre Trunkenheit bestraft werden. Dazu soll als Ergänzung der Trunkenheitsstrafe, genau wie das beim Weistum, bei strafbarer Obdachlosigkeit, gewerksmäßiger Unzucht und bei Landstreicherei schon heute üblich ist, der Landespolizeibehörde überwiesen werden. Dadurch soll die Landesbehörde das Recht erhalten, den wegen Trunkenheit verurteilten Sünder auf die Dauer von zwei Jahren entweder in ein Arbeitshaus zu setzen oder sonstwie zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden, oder, wenn er Ausländer ist, ihn aus dem Reichsgebiet auszuweisen. — Ein äußerst einfaches Mittel, ob es aber hilft, ist allerdings sehr zu bezweifeln.

Eigentümlich klingen auch die Worte, die derselbe Herr auf dem dritten bürgerlichen Abstinenztag über die Rechtspflege sprach: „Das Gesetz ist nicht dazu da, die bürgerliche Gesellschaft als Schwache, und den Feinden, insbesondere den inneren, entgegen zu arbeiten.“ Wenn man die letzten Urteile, die gegen sozialdemokratische Preßkandidaten gefällt wurden, mit diesen schönen Worten in Verbindung bringt, bezweifelt man nur allzu deutlich, was eigentlich gemeint war.

Wie das Mädchen aus der Fremde leidet in jedem Jahre der Antrag wieder, die Alkoholfrage auf dem nächsten Parteitag zu beraten. Die Alkoholfrage kann von der Sozialdemokratie niemals zu einer Parteifrage gemacht werden; sie kann und wird immer nur von der modernen Arbeiter-

bewegung ihres sittlichen Charakters wegen propagiert werden können. Die Arbeiterbewegung bemüht sich unablässig, ihre Mitglieder auf eine höhere Bildungsebene zu heben. Dort dieser Belehrung und dank der verbesserten Lohn- und Arbeitsbedingungen, wie sie durch die Gewerkschafts-Organisationen erzielt werden, bricht sich der Mäßigkeitsgebalt mit Allgewalt Bahn.

Zumeist entsteht der Alkoholmißbrauch durch schlechte wirtschaftliche Verhältnisse. Dort, wo der Lohn niedrig, die Wohnungen schlecht und die Nahrungsmittel mangelhaft sind, wird nur zu oft zur Flasche gegriffen, um das Elend auf Stunden zu vergessen. Anders glaubt die Arbeiterbewegung bei ihrer Arbeit durch Alkoholgenuß zu erhalten. Gutes ist so beliebt wie das andere. Im Rheinlande Oberland stehen die Mütter ihren Säuglingen Alkohol in die Milchflasche, damit sie besser schlafen und die Mütter, die fast alle Heimarbeiterinnen der Spinnwebindustrie sind, ungepöht um die paar Hungerpfennige arbeiten können.

Man mag die Sache denken wie man will: immer wieder zeigt es sich, daß der übermäßige Alkoholgenuß vor allem in den sozialen Verhältnissen begründet liegt. Nicht durch Gefängnis und Arbeitshaus ist der Alkoholmißbrauch zu beseitigen; soll die Alkoholfrage, die das Volk zerschneidet und ganze Generationen zur Ruine verurteilt, verschwinden, so müssen die Ursachen beseitigt werden. In mehr die Arbeiterbewegung um die Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage kämpft, um so mehr wird die Arbeiterbewegung zu einer reformerischen und höheren Lebensform geworden. Die Arbeiterbewegung gibt ihren Angehörigen Kraft und Stärke zur stillen Arbeit, und so wird der Alkoholkampf von hässlichen, die durch Selbsthätigkeit erpöht sind, freigelegt werden können.

Während die Frauenwelt auch ihren vollen Anteil am Leben gewinnt, kann und darf sie der modernen Arbeiterbewegung, die alle Feinde des Proletariats, also auch den unmäßigen Alkoholgenuß bekämpft, nicht fernbleiben in den Weg treten, sondern sie muß die Arbeiterbewegung nach Kräften fördern, damit der Arbeiterbewegung zu Hilfe komme und gedulde.

Soziales und Parteielend.

Aus dem in- und ausländischen Gewerkschaftsleben. Zum Streit der Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen wird berichtet, daß bereits über 300 Meister die Forderungen der Streikenden anerkannt haben. — In den Berliner Handlungsgewerbetrieben sind am 1. April die Arbeiter in den Ausstand getreten. „Christliche“ Führer fungieren als Streikbrecher. — Die Potsdamer Steinkohlenarbeiter sind in den Ausstand getreten. — Der Streit der Schiffbauarbeiter auf dem Stettiner „Vulkan“ ist nach etwa drei wöchiger Dauer zu voller Zufriedenheit der Arbeiter beendet. — Der alte Bergarbeiterverband beruft im Ruhrgebiet für nächsten Sonntag jährliche Versammlungen zur Beratung der Lohnfrage und der Knappschaftsreform ein. — Aus Frankfurt wird gemeldet: Die Arbeiterbewegung steht im Kampfe um den 8-Stunden- und höheren Lohn. Die Fabrikanten versuchen von überallher Arbeitswillige heranzuführen. Es wird dringend ersucht, den Bezug von Textilarbeitern und Arbeiterinnen von der Niederlausitz fernzuhalten. — Dem Disziplinieren Kollegen in Jümmersdorf und Sonthofen folgen nun auch die Käsehändler in Memmingen, in dem sie die Arbeiter, die es wagen, der Organisation beizutreten, einfach aufs Pfahle weisen. Die Firma Wilhelm Rosenbaum machte dabei den Anfang. Die anderen Käsebarone wollen solche Maßregeln in nächster Zeit vornehmen. Arbeiter! Unterschützt Eure um das Koalitionsrecht

kämpfenden Vätern im Augenblick, daß Ihr in gäurer Käse überall zurückweicht!

Von einem Streikbrecher ermordet! Die bewährte Arbeiterbewegung in Toulon geleitet in Toulon mit den Arbeitsschlichter. Dabei wurde einer der Anführer von einem Streikbrecher durch einen Dolch tödlich verletzt.

Ein kleines Jugendbildnis. Aus Würzen (Baden) wird berichtet: Unter Parteilogenesse Noa Vorsteher des Gewerkschaftsvereins, nahm dieser Tage die Schiffe an den Gerichtsverhandlungen teil. Er rückte wohl der erste Arbeitsschlichter in Baden sein. Lehren die Folgenden! Denn eine Schwalbe macht noch kein Sommer.

Das Unterstufungswesen in den Gewerkschaften. Weisheit innerlich der Gewerkschaften wird es interessieren, daß die christlichen Gewerkschaften gegenwärtig so energisch daran sind, für ihre Kandidatenkandidaten des Gewerkschaftsvereins der christlichen Gewerkschaften Mitglieder gewinnen. Ganz besonders bemerkenswert ist, wie „Der Arbeiter“, das Zentralorgan der katholischen Arbeitervereine, für die „christliche“ Kandidatenliste agitiert. Das Blatt weist die christlichen Gewerkschaftler darauf hin, daß in allen Kreisen dafür gesorgt werden müsse, daß für die Unterstufen der christlichen Mitglieder gewonnen werden damit seien diese auch für die christlichen Gewerkschaften gewonnen, ohne daß man dabei natürlich die Terroristen der christlichen Gewerkschaften sprechen läßt. Die Forderung lehre, daß christlich gestimmte Arbeiter, wie sie in „christlichen“ Kreise eintreten und mit nichtchristlichen Arbeitern zusammenkommen, für die christlichen Gewerkschaften verloren sind und damit in die Arme der „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften hineingetrieben werden.

Eine Fesselung vom 21. Januar lag am Sonntag dem Häftling Schöffengericht zur Nachprüfung bei. Der Arbeiter Friedrich kam am genannten Tage, als Teilnehmer die Versammlungen verließen, zufällig auf die Straße. Von einer Aufforderung, sich zu „erheben“, hat er nicht das geringste gehört. Ein Polizist fand aber Gefallen an dem Mann und transportierte ihn nach hiesiger Wache. Der Häftling sagte zu dem Polizisten: „Na was wollen Sie denn eigentlich von mir?“, der Polizist zog ihn aber mit. Das Gericht sprach Friedrich heute dem Antrage des Staatsanwalts maß frei.

Straffronte der Arbeiterbewegung. Im März wurden an Strafen erkannt: 11 Monate 2 Wochen Gefängnis und 272 Mal Geldstrafe.

Aus der Stadt der reinen Verunft. Dienst standen in Königsberg gegen die „Königsberger Volkzeitung“ vier Prozesse zur Verhandlung. Genosse Czapfen hatte im Gerichtsbericht über den Prozeß gegen Genossen Abbe Breslau einen Teil des Artikels über „Volkswacht“ abgedruckt; 200 Mk Strafe wurden über ihn verhängt. Der Staatsanwalt hatte nur neun Monate Gefängnis beantragt. Der zweite Beschuldigte, Genosse Marckionin wurde wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monate Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ad zwei Monate Gefängnis für notwendig erachtet. In zwei anderen Fällen wurde Genosse Czapfen zu 20 und 300 Mk. Strafe verurteilt. Beantwortet war einmal 300 Mk. und das zweite Mal drei Monate Gefängnis. Die Verhandlung dauerte über acht Stunden.

Die Reichstagskandidatur für Hagen-Schweil wurde am Sonntag in einer außerordentlichen Delegatenkonferenz im „Volkshaus“ zu Hagen, dem Genossen König Dortmund übertragen. Über den Verlauf der Konferenz zu berichten: Nachdem die Konferenz vom Kreisvertrauensmann Ernst Dreil Hagen eröffnet war führte Genosse

Sybil.

Sozialpolitischer Roman von Disraeli.
Übersetzt von Moritz Liebknecht.

56 Fortsetzung.

„Ich weiß nicht, was der Herzog damit meint, daß wir in die unruhigen Distrikte zu marschieren haben“, sagte Lord Marny zu Kapitän Grouse. „Dort sind unruhige Distrikte. Wir hatten drei Feuer in einer Woche, und ich kenne Ruheführung, die schlimmer sein könnte. Meiner Meinung nach ist es bloß ein Aufstand gegen die Königsgehe, um die Regierung einzuschüchtern. Und angenehmer, sie zwingen die Fabriken stille zu stehen, was dann? — Ich wollte, die Fabriken mühten alle stille stehen, dann könnte man endlich wieder arbeitsfähig leben!“

Zwischen Egremont und seinem Bruder hatte sich in den letzten Jahren, dank den Bemühungen ihrer Mutter, ein zwar nicht herzliches, aber doch glattes Verhältnis herausgebildet — trotzdem daß Lord Marny kühnlos blieb, was ihn seinen jüngeren Bruder mit doppeltem Jagdtumm hoffnungslos.

Egremont, dessen jährliche Besuche in Marny sich meist auf die Woche der Abstinenz beschränkten, war gerade an demselben Tage wie der Brief des Lord Marny von Lord Marny eingetroffen, da er geht hatte, daß seines Bruders Regiment, von welchem er eine Abtheilung kommandierte, so gut wie die anderen Militärregimenter Nord-Englands sofort ausrücken sollte.

Fünf Jahre sind seit dem Anfang unserer Geschichte verstrichen. Sie hatten augenscheinlich eine große Veränderung in Lord Marny's Bruder hervorgebracht. Er war besonders während der letzten zwei Jahre schweigend und zurückhaltend geworden; nur selten betrat er Gesellschaften, selbst die Gesellschaft derjenigen, die einst seine Vertrauten waren, zog ihn nicht mehr an; er war häufig, ganz trüb-

lantig. Die Bekände unter in seinem Betragen wurde von Allen bemerkt. Seine Mutter und seine Schwägerin waren die einzigen Personen, welche die Ursache zu ergründen suchten und über das Fehlschlagen ihrer Bemühungen klagten. Bergab die Welt und sie vergift dich. Egremont wäre in den glänzenden Salons, deren Zierde er einst war, bald ein ungenannter Name gewesen, wenn nicht seine Anwesenheit erregenden Reden im Hause der Grouse von Zeit zu Zeit ihn ins Gedächtnis seiner alten Genossen zurückrufen hätten, die sich dann der in seiner Gesellschaft verlebten Stunden erinnern und sich wunderten, warum er nirgends mehr zu sehen sei.

„Unmöglich unglückliche Liebe“, meinte in dem von ihm verlassenen Klub einer seiner ehemaligen Freunde. „Ich höre, er wollte Lady Joan heiraten, und Alfred Mountbatten hat sie ihm vor der Nase weggeschleppt.“

„Dieser Alfred ist ein glücklicher Reiz“, bemerkte ein anderer junger Klubmitglied. „Wir sollten auch heiraten. Aber die reichen Grouse sind so rar und so verteuert wählertisch.“

Unglückliche Liebe war es allerdings, was Egremonts Stimmung verdüstert hatte. Sie ist bei der Jugend meistens die Ursache der Melancholie. Er liebte und liebte hoffnungslos. Die Überzeugung daß seine Leidenschaft, obgleich hoffnungslos doch nicht unglücklich aufkommen würde machte ihn noch unglücklicher, denn die Täuschung ist um so höher, je besser an sich die Aussichten. Er hatte Sybil seit jenem Morgen in Smith's Square kurz vor ihrer Abreise nach dem Norden nicht mehr gesehen. Die Gerichtsverhandlungen gegen Gerard hatten sich in demselben Jahre vor dem Schwurgericht stattgefunden; er war schuldig befunden und zu achtzehn Monaten Gefängnis im Salsbury verurteilt worden. Die Fürsprache Egremonts im Hause der Grouse und bei der Regierung rettete ihn vor dem Zuchthaus, mit dem er bedroht war und das politisch Gefangenen nimmermehr zu Teil werden sollte. Während die-

ser Bemühungen hatte Egremont mit Sybil in einer Korrespondenz gestanden, die er gerne weiter unterhalten hätte, sie hörte aber mit der Veranlassung auf. Sybil lebte in der einseligen Verwendung Ursula Treffo's während der Gefangenschaft ihres Vaters im Kloster von York in besuchte denselben täglich.

Der Eifer Sybils den Schierer zu nehmen, war unzweifelhaft etwas erloschen. Die Welt hatte ihre Lebenserfahrung über die Wichtigkeit der Erfüllung lebendiger Verpflichtungen klar gemacht. Ihr Vater, der sich ihrem Wunsch war nie widersteht, ihn aber auch nie ermutigt hatte, bejahte noch größere Ansprüche auf ihre Hingebung. Er hatte mehrere Botschaften erhalten und war vom Gedulde verlassen worden. Obgleich seine edle Gestalt noch außerordentlich schön und seine Vereinerung von Offenheit und Fröhlichkeit zeigte, die ihn früher ausgezeichnet hatte, so konnte Sybil doch nicht verhehlen, daß sich an ihm eine körperliche Veränderung bemerkbar machte, welche die Zeit all in sich hervorgebracht haben konnte. Unterhalb Jahre Gefangenschaft hatte sich ins Innerste einen Körper erschüttert, der zu toller Tätigkeit geboren und stets vor einer sich selbst lebend weite zurückgeschreckt war. Das Fehlschlagen seiner Hoffnungen hatte die Sanftmut seiner edlen Denkart angestrichen.

Er brauchte liebevolle, sorgsame Pflege, und wenn Anmerklichkeit und Teilnahme ein Gemüt trüben konnten, so sonst verblüht würde, so war Sybil entschlossen, daß die zwei Schenkkel wenigstens über dem Leben ihres Vaters wachen sollten.

Als die Zeit der Gefangenschaft vorüber war, lebte Gerard mit Sybil nach Mowbray zurück. Hatte er die Anerbietungen seiner Freunde angenommen, so konnte er in seiner Zukunft auf die Sorge sein. Eine öffentliche Sammlung war veranstaltet worden. Mowbray dem es gelang, — denn die Verbreitung der „Mowbray'schen Wacht“ täglich mit dem wachsenden Elend des Volks, — in

früherlich hervorzubringen, daß die Meinung gegnerischer Parteien, der Genosse Lieberich habe die Kandidatur abgelehnt, frei erfunden wäre. Die Kandidatenkommission hätte die Lieberich überhaupt keine Verhandlungen gepflogen. In ihrer letzten Sitzung habe sich die Kommission schließlich für den Genossen Mag König entschieden. Mag König habe dem Genossen Lieberich die Kandidatur angetragen. Mag König habe dem Genossen Lieberich die Kandidatur angetragen. Mag König habe dem Genossen Lieberich die Kandidatur angetragen.

Wenn zwei dasselbe tun, so ist das nicht dasselbe. Das Ansehen von Lohnarbeitern, die im Sommer v. J. zwischen dem Kaufmann Ernst Ruser in Wiesbaden, Inhaber eines Herrenkleidergeschäfts, und dessen Arbeiter entstanden waren, begaben sich drei Mitglieder des Vorstandes des Gewerkschaftsverbandes der Schneider und Schneiderinnen, die Schneidergehilfen August Reitenbach, Julius Ruppel und Karl Will zu Ruser, um ihn zu veranlassen, nach dem zweiten Lohnsatz zu bezahlen. Als der Geschäftsinhaber erklärte, er lasse sich in seinem eigenen Hause keine Vorschriften machen, erwiderte Ruppel: „Wenn Sie den Tarif nicht einhalten, dann wird der Gehalt über Ihr Geschäft verhängt.“ Die Drohung wurde wahr gemacht, denn bald wurden Flugblätter verteilt und angeschlagen, in welchen das Ruser'sche Geschäft für gekippt erklärt und an das Solidaritätsgefühl der Arbeiter appelliert wurde. Der Geschäftsinhaber sah sich dadurch genötigt mit dem Gewerkschaftsverbande einen Tarifvertrag zu schließen. Dieser Erfolg der Arbeitervereine verlangte aber keine „Sühne“: die drei Schneider wurden angeklagt und der Staatsanwalt beantragte gegen jeden einen Monat Gefängnis. Das Gericht hielt nur den Ruppel, der die erwähnte Äußerung getan, für schuldig und verurteilte ihn wegen versuchter Erpressung zu 10 Tagen Gefängnis — Gegen die sehr zahlreichen Unternehmer, die durch Drohungen den Austritt aus dem Arbeiterverbande erzwungen, wird natürlich nicht vorgegangen. Wie verfahren überhaupt diese Art, den Strafrichter gegen das Kollektivrecht der Arbeiter mobil zu machen, soll es aber einmal geschehen, dann auch gegen beide Parteien. Das einseitige Vorgehen ist aber Klassenjustiz.

Das Berliner Gewerkschaftshaus, dessen letzter Bericht vor kurzem erschienen ist, hat auch im Jahre 1906 mit einem Verlust abgeschlossen. Diesmal betrug der Verlust 3325 54 Mk. Der Bierabsatz ist gegen das Jahr 1904 nur um 29 Hektoliter gestiegen, trotz aller Versuche, ihn gemacht zu werden, den Bierpreis zu heben und dadurch die Annahmen des Gewerkschaftshaus zu erhöhen. Da die zu erhebenden Einnahmen sich nach dem Bierabsatz richten (die Ausgabe beträgt pro Hektoliter 12 Mk.) ist das Gedeihen des Unternehmens in erster Linie vom Ertrage des Restaurants abhängig. In der Erwartung, daß die Berliner Arbeiter das Restaurant des Gewerkschaftshauses genügend unterstützen würden, wurden von Anfang an die Preise in der Herberge bestimmt, daß an ausreichende eigene Einnahmen nicht zu denken war; man rechnete damit, daß der Uberschuß, den das Restaurant erzielte, für die sozialpolitischen Zwecke der Herberge verwendet werden könnte. Im Jahre 1906 hat

einem Freund ein Haus und Börse mit ihm zu teilen. Er war großmütig, und es gab keine Grenze für seine Unternehmungen und seine Dienste. Doch alles wurde abgelehnt; Gerard wollte von der Arbeit leben. Die Stelle, die er früher bei Trafford bekommen, war nicht frei, selbst wenn dieser Herr es für geeignet gehalten hätte, ihn wieder anzunehmen; aber Gerard's Ruf als vorzüglicher Arbeiter erließ ihm bald eine gute Stelle erlangen — freilich, diesmal in der Stadt Rowdroy, was er seiner Tochter wegen begeherte. Er hatte nun für Ebyl kein angemessenes Heim, er er hatte Aussicht auf eins, und bis er davon Bescheid erhalten konnte, fand Ebyl bei ihrer liebsten und teuersten Freundin eine Zuflucht, die ihr gleich anfangs angeboten worden war, so daß in diesem Zeitpunkt unserer Geschichte Ebyl wieder eine Bewohnerin des Hauses von Rowdroy war, in das ihr Vater und Marley sie am Abend des Tages, so sie zum ersten Male die Ruinen des Marney Abtei besichtigt hatte, geleiteten.

aber immer ganz wohl befanden. Nichts macht Einen so hungrig wie ein gutes Geschäft. Ich habe gar keinen Appetit mehr, Frau Trotman.“
„Der längste Weg hat ein Ende, sagen die Leute.“
„Ich habe nie etwas Ähnliches erlebt,“ erwiderte der Mann, „und ich habe doch schlechte Zeiten erlebt. Aber er konnte immer sagen: „Hört auf meine Worte: Rowdroy kommt wieder in die Höhe.“
„In Wort hatte Gewicht, Frau Trotman, und das Recht wegen. Denn wer lenne Rowdroy so gut wie ich. Und ich konnte Kredit geben. Jedermann, der bei mir in der Kreide war, dachte so wie der Wirt der „Röge und Fidel“, und Rowdroy kam auch wieder in die Höhe. Ich kommt es aber nicht wieder in die Höhe. Und das ist das Unglück, Frau Trotman.“
„Ich sage an zu glauben, es sind die Maschinen,“ sagte Frau Trotman.
„Aha,“ sagte Herr Trotman, „es sind die Kornpreise. Die Stadt Rowdroy sollte die ganze Welt mit Baumwolle belieben; wir machen genug Baumwollwaren. Aber mit dem Absich hat seinen Schaden. Da liegt der Hase im Pfeffer.“
„Leider wahr,“ seufzte Frau Trotman, „Wer ist da?“
„Wollen Sie mir nichts ablaufen?“ sagte eine Frau mit einem Korb schwarzer Rirschen und einer Wage oben drauf.
„Ach, Frau Carey,“ sagte der lustige Tod, „sind Sie es?“
„In selbstigenes irdisches Selbst, Herr Trotman; freilich ich komme mir selbst mehr wie ein Geistesprodukt vor, als wie ein Mensch von Fleisch und Blut.“
„Das glaube ich Ihnen gern, Frau Carey. Ich kenne Rowdroy und die Ungeduld seit über —“
„Nun wie haben wir solche Rirschen erst Herr Trot-

schickte jedem der beiden Klüder ein gepflastertes Strafmandat. Dreißig Mark sollten sie gleich bezahlen. Die beiden wollten aber aertlich beständig haben, daß sie Klüder wider die heilige Ordnung seien und erhoben gegen die Strafmandate Widerspruch. Das Schöffengericht mochte unverseren Genossen nicht abtrüger bewerten und beschloß es für ihn bei den 30 Mk., während es die Höhe des Betrags auf 5 Mk. ermäßigte. Damit waren aber die beiden Klüder nicht zufrieden; sie bestanden darauf ein. Der Staatsanwalt tat das gleiche, ihm ging es nicht, daß der Wert so billig davonkommen sollte. So kam die Sache vor das Landgericht in Magdeburg. Dieses sprach aber die beiden Klüder von Schuld und Fehler frei, obwohl der Staatsanwalt sie zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt wissen wollte. Das Gericht nahm als Maßstab an, daß die Föhne von draußen Vorübergehenden nicht hätte gesehen werden können, so daß sie nicht öffentlich sichtbar gezeigelt sei. Die Klüder, die durch die Föhneaktion entstanden sind, soll Vater Staat bezahlen.

Literarisches.
Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 27. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Das Heft enthält des Inhalts haben wir hervor: Das hippokratische Gesetz. — Die revolutionären Parteien in Rußland während der Jahre 1898 bis 1903. Von Dr. Isa Krotob. — Die proletarische Bewegung und die bürgerliche Kunst. Von G. Bleckmann. — Dichtung und Naturwissenschaft und Mathematik. Von Paul Lafargue. — Der Arbeiterkampf im Ostmittelamerika. Von Hugo Böhler. — Das Zentrum und die Arbeiterinnenfrage. Von La. Feiden-Deutschmann. — Ein Musterbeispiel sozialistischer Arbeiterfreundlichkeit. Von Richard Wagner (Bant). — Literarische Rundschau: Rudolf Eucken, Beiträge zur Einführung in die Geschichte der Philosophie. Von Ph. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probe-nummern stehen jederzeit zur Verfügung.
Von der Neuen Gesellschaft, Sozialistische Wochenschrift, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun (Verlag: Berlin W. 15. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Monat 40 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk., Probehefte werden auf Verlangen kostenlos geliefert) ist soeben das 14. Heft des 2. Bandes erschienen, das folgenden Inhalt hat: Glossen: Der Tragödie von Courrière's letzter Akt. — Das Heilengrab. — Allgemeines Demosk. — Praktische Rechtprechung. — Achtung! Moralinspektion! — Ein Hozenjoller-Urteil. — Ritz Rowenbrecher: Reibungsflächen, — Friedrich Stampfer: Weltgeschichte und Volksgeschichte. — Joh. Leinpepers: Ist eine Verschmelzung der Bergarbeiterverbände möglich? — Heinrich Mann: Lullio und Linda. — Helene Volz: Diederichs: Mutter und Tochter. — Henriette Fürth: Trost der Philosophen! — Literatur.

Bürgertafel.
Zu überflüssigen Staatsbürgern sind vom Stadt- und Vandalamt angenommen:
Ehrentafel: Ade in Altsfelde. Arbeiter Baumann. Arbeiter Bland Arbeiter Volkhol. Fritzer Braack. Dachdecker W.andt in Dissa. Arbeiter Cammerow. Fischer Dose in Travemünde. Dienstmann Ewert. Arbeiter Fischer. Steuerinspektor Franke. Arbeiter Freitag. Bureauvoté Hofmann. Lehrer an der Baugewerkschule Hödt. Arbeiter Jürgens. Fabrikarbeiter Jürgens in Blandorf. Maschinenarbeiter Lach. Erbpächter Langhoff in Altsfelde. Arbeiter Linkau. Arbeiter Sander. Kolorobote Sätgens. Schlossermeistermann Welfow. Maurergeselle Dthorf. Schneider Paack. Holländer Peters in Dissa. Stellmacher Pischorn in Dissa. Bauingenieur bei der Baupolizeiabteilung des Polizeiamtes Poppel. Agent Ruter. Arbeiter Salathe. Straßenreinerger Schlichting. Tischlergeselle Schliedert. Zimmerpolier Schmitt. Drechsler Josef Schmidt. Arbeiter Siggelkow. Stellmachergeselle Sommerfeld. Straßenreinerger Tooms. Höler Bd. Bindemann Wegner in Dissenhof. Schneidergeselle Wio. Fabrikarbeiter Wulf in Dissenhof. P. K. H. H. H.
Dieselben haben am 28. März 1906 vor dem Senat den Bürgergeld geleistet.

Rudolph Karstadt

Lübeck.

Grösstes und leistungsfähigstes Kaufhaus

für

Herren- und Knaben-Garderobe.

Frühjahr- und Sommer-Bekleidung.

Gesellschafts-Anzüge

für alle Grössen, in feinsten Ausstattung.

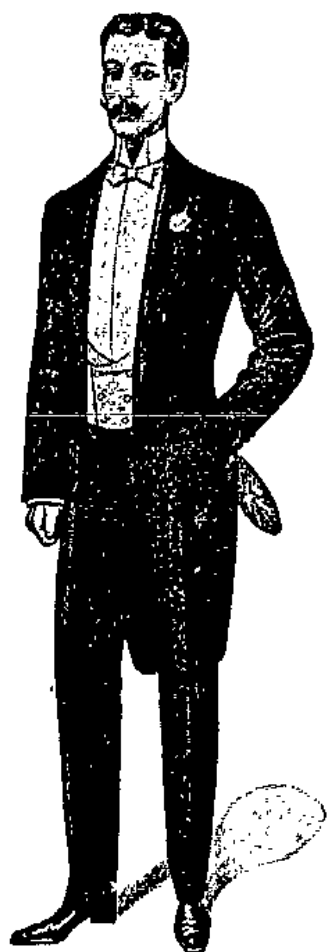
Smoking-Anzüge M. 50.— bis M. 60.—

Frack-Anzüge M. 45.— bis M. 60.—
aus schwarzem Tuch und Kammgarn

Frack-Anzüge M. 60.— bis M. 70.—
aus feinstem Faconné

Frack-Anzüge M. 65.— bis M. 75.—
mit Seiden-Revers

Beinkleider stets vorrätig, schwarz Tuch
und Kammgarn M. 9.— bis M. 20.



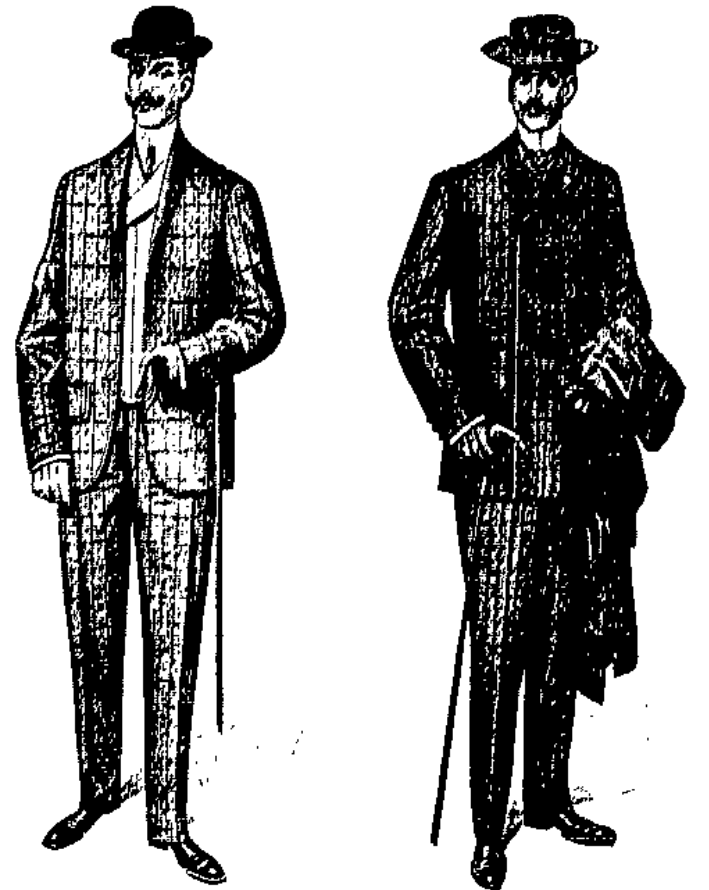
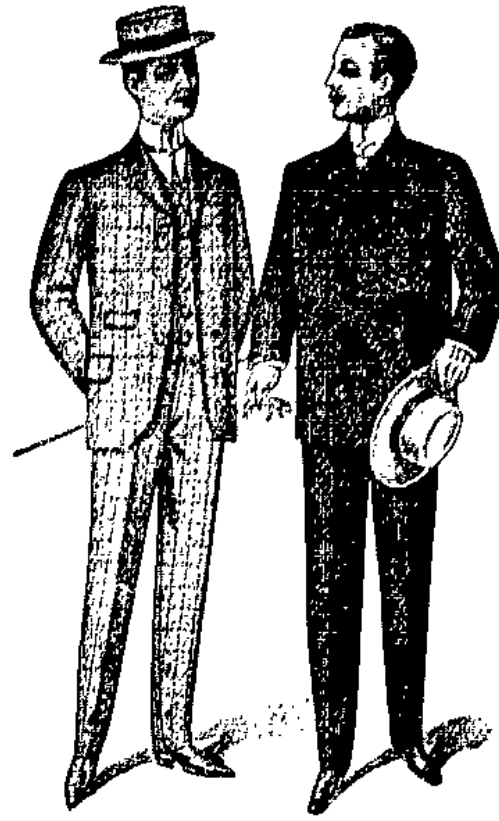
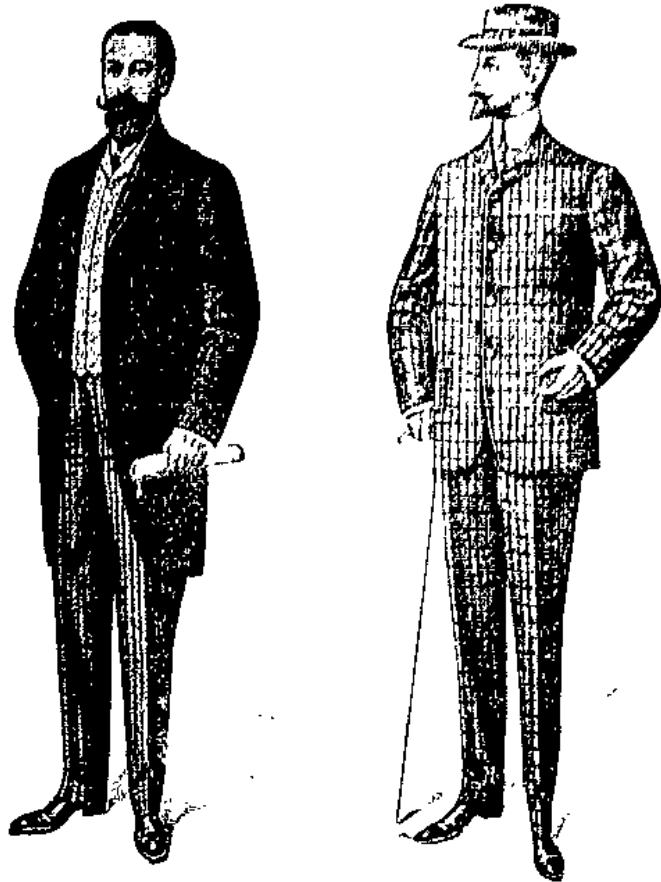
Smokings
Fracks
Beinkleider
einzel.

Anfertigung
nach Maß
schnell
und billig.

Strassen-Anzüge & Jackett-Anzüge

Alle erdenkliche moderne Farben
und Dessins, jede Grösse und alle
Weiten vorrätig.

Spezialität: Anzüge für schlanke
u. korpulente Herren.



Jünglings-Anzüge

von 7. - bis 33. - M.

Konfirmanden-Anzüge

in soliden feinsten Qualitäten
von 8. - bis 35. - M.

Jackett-Anzüge
neueste Modestoffe
von 9.50, 13.75, 18.50 bis 58. - M.

Einzelne Hosen
besonders grosse Auswahl
von 2.70 bis 17.50 M.

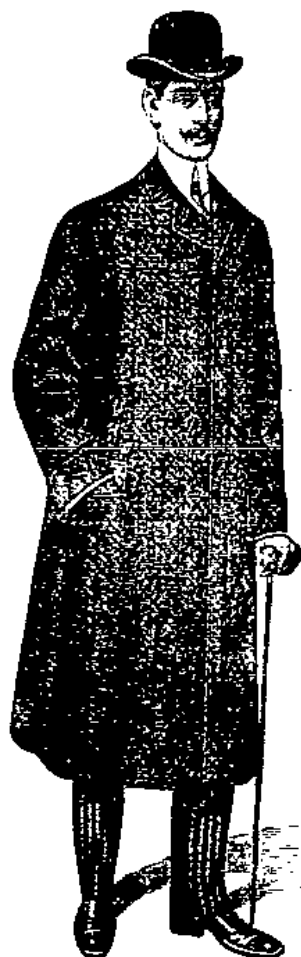
Jackett-Anzüge
vollständiger Ersatz für Mass
auf Rosshaar gearbeitet
26. - , 29.75, 33.50, 38. - , 42. - M.

Frühjahr- und Sommerpaletots.

Vorrätig sind die feinsten Stoffqualitäten.
Auf tadellosen Sitz und geschmackvolle Ausführung lege ganz besonderen Wert.
Grosses Lager in allen Preislagen
von 10.50 bis 52. - M.



Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht
von 17. - bis 44. - M.



**Ulster
Automobil-
Paletots.**

Abteilung für Knabenbekleidung.

Hervorragende Neuheiten in enormer Wahl vom einfachsten bis zum elegantesten Modell.

Schul-Anzüge
aus starken derben Stoffen
von 2.— bis 18.— M.

Blusen-Anzüge
offen und hochgeschlossen
von 2.25 bis 22.— M.

Knaben-Pyjacks
mit und ohne Abzeichen
von 3.50 bis 20.— M.

Knaben-Capes * Knaben-Gummikragen * Knaben-Paletots.



Knaben-
Blusen.

Knaben-
hosen.

Original Kieler Anzüge und Pyjacks.

Abteilung für Sportbekleidung etc.

Jagd-Joppen,
wasserdicht,
elegante Falten-Façons,
von 7.75 bis 18.50 M.

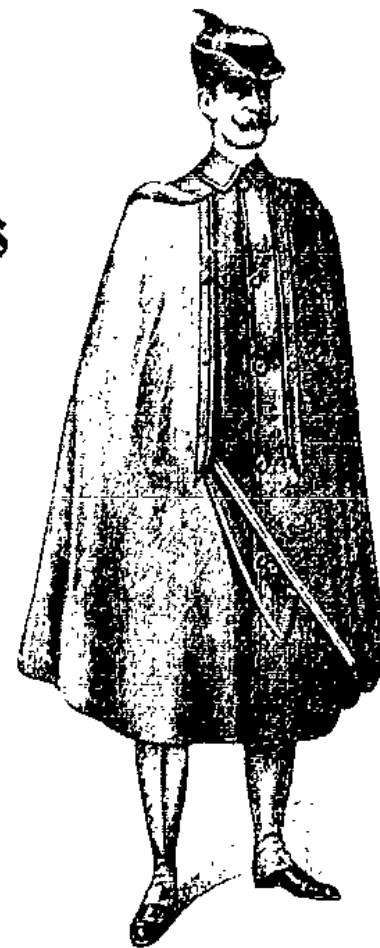


Litewken
von 6.— bis 13.— M.

Haus-Joppen
von 1.50 bis 12.— M.

**Sommer-
Loden-Joppen**
von 2.80 bis 16.— M.

Lüster-Jacketts
in schwarz und farbig
von 3.— bis 18.— M.



Pelerinen mit Kapuze 9.—, 12.— bis 19.50 M.

Jagdmäntel, wasserdicht, 16.—, 19.— bis 24.— M.

Lederjoppen, Lederhosen, Lederwesten,

Mützen, Gamaschen, Stulpen

aus bestem dänischen Leder.





Westen, in gemusterten Fantasiestoffen,
sind von der Mode sehr begünstigt,
in Preislagen von 2.— bis 24.— M.

Weisse Piquée- und Seiden-Westen
zu 2.—, 3.—, 4.—, 5.— bis 15.— M.
In grosser Auswahl, auch für besonders korpulente Herren vorrätig.



Livree-Anzüge,
Joppen- und Rockfaçon, zu 32.— bis 50.— M.

Fahrröcke = Bockröcke = Groom-Anzüge
Rutscher-Mäntel,
tadellos im Schnitt, zu 35.— bis 65.— M.

Arbeits- und Berufsbekleidung

für Maschinisten, Schlosser, Friseure, Köche, Konditore, Schlachter, Bildhauer, Maler, Schriftsetzer, Goldarbeiter,
Mechaniker, Maurer etc. in enormer Auswahl — unerreicht billig.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass.

Ich unterhalte sehr grosses Lager in Stoffen, nur erstklassige Fabrikate bis zu den apartesten englischen Nouveautés. Für tadellosen, eleganten Sitz, feinste Bearbeitung und pünktliche Lieferung übernehme jede Garantie.

Eigene Werkstellen und Zuschneiderei im Hause.

Joppen-Anzüge	nach Mass	von 40.— bis 80.— M.	Frack- u. Smoking-Anzüge	nach Mass	von 50.— bis 95.— M.
Jackettrock-Anzüge	" "	" 45.— " 90.— "	Paletots	nach Mass	" 38.— " 72.— "
Gehrock-	" "	" 55.— " 100.— "	Hosen	" "	" 12.— " 24.— "

Alle Reparaturen werden prompt und zum Selbstkostenpreise ausgeführt.